Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 4500,—, unter Streifband monatlich M. 6500,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I n. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle: München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto Fr. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Bankhaus [illegible] G. m. b. H., München, [illegible]straße 12.

Streifbandbezugsgebühr für Mai im Ausland: Österreich Kr. 25000,–, Ungarn Kr. 1500,–, Tschechoslowakei 12 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 4 sh., Jugoslawien 40 Dinar, Italien 10 Lire, Holland 1½ fl., Verein. Staaten 1 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schwz. Franken.

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. — Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg. Postscheckkonto 64863 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, auf den Erlagscheinen erforderl.)

96. Ausg., 32. Jahrg. | München (Samstag), den 19. Mai 1923 | Preis 200 Mark

Der Großbankjude Schiff

für die französischen Einbrecher

F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik

Der „Daily Mail" vom 5. Mai 1923 entnehmen wir, daß der bekannte jüdische Bankier L. Schiff sich im amerikanischen Klub zu Paris über das Ruhrunternehmen Frankreichs wörtlich geäußert hat: „Die amerikanische öffentliche Meinung unterstützt Frankreich an der Ruhr." Er fügte hinzu, daß seine Reise durch Frankreich ihn von der völligen Einigkeit der französischen Nation in der Reparationsfrage überzeugt habe, und daß er mit einem glücklichen Enderfolg für Frankreich rechne.

Man sieht auch hieraus wieder, wie die Juden sich Frankreichs bedienen, um Deutschland seines letzten Pfennigs und seiner letzten Habe zu berauben. — Die Schiffs stammen bekanntlich aus Frankfurt.

Blutige Zusammenstöße in Dortmund

tu. Dortmund, 18. Mai. Die infolge von Lohnstreitigkeiten streikenden Belegschaften von „Kaiserstuhl I und II" haben gestern in Fedenbaum eine Versammlung abgehalten. Nach Schluß der Versammlung begab sich ein Demonstrationszug nach der Zeche „Minister Stein" in Dortmund-Eving. An die Spitze des Zuges waren die kommunistischen Hundertschaften, die mit Knüppeln und Hackenstielen bewaffnet waren. Man wollte die Mittagsschicht aus der Grube holen. Die Hundertschaften gingen sofort auf die am Zechentor postierte Polizei über. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und, als Verstärkungen in Autos heranrückten, gelang es der Polizei, die Angreifer im Handgemenge zurückzudrängen. Da die Angreifer aber immer von neuem anrannten und auch Schüsse fielen, war die Polizei gezwungen, gleichfalls von der Waffe Gebrauch zu machen. Ein Bergmann wurde durch Bauchschuß so schwer verletzt, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Drei andere wurden durch Säbelhiebe erheblich verletzt. Von den Polizeimannschaften sind sechs durch Steinwürfe stark verletzt und infolgedessen dienstunfähig. Ein Beamter erhielt einen Messerstich. Erst nach 9 Uhr konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Die „harmlosen Kinder" Severings! Verstehen Sie noch immer nicht, was los ist, Herr Schwever?

Aus dem besetzten Gebiet

In Düsseldorf wurden durch die Franzosen am 17. Mai wiederum Erwerbslosengelder beschlagnahmt. Es sind mit dem gestrigen Tage insgesamt 112 Millionen Mark solche Gelder in die Hände der Franzosen gefallen.

Das Kriegsgericht in Werden verurteilte am 16. Mai den stellvertretenden Direktor des Finanzamtes Bochum, Schultze-Steinen zu drei Monaten Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe wegen Verweigerung der Herausgabe von Büchern, der Kasse und der Schlüssel.

Verhaftung dreier Direktoren der Anilinwerke

tu. Berlin, 17. Mai. Wie wir vernehmen, sind heute drei Direktoren der Badischen Anilinwerke, Dr. Mohner, Scharff und Krapfeld, in Ludwigshafen von den Franzosen verhaftet worden.

Die Nation der Geldschrankknacker

tu. Duisburg, 18. Mai. In der Wohnung eines Eisenbahnbeamten wurde die Stationskasse mit 72 Millionen Mark durch belgische Kriminalpolizei beschlagnahmt.

Am 15. Mai wurde, wie schon gemeldet, der Bahnhof Dorsten durch belgische Truppen besetzt. Nachdem sie zehn Lokomotiven und 65 Wagen teils leer, teils beladen, abgefahren hatten, wurde der Bahnhof wieder dem Bahnhofvorstand übergeben. Während der Besetzung sind im Lokomotivschuppen über hundert Glühbirnen, eine Menge Leitungsdraht und Dichtungsmaterial „abhanden gekommen".

Ruhrbilanz im französischen Kammerausschuß

tu. Paris, 18. Mai. Über die Sitzung der vereinigten Finanzkommission und der Kommission des Auswärtigen der französischen Kammer wurde gestern abend ein Kommuniqué herausgegeben, worin es heißt:

Die Finanzkommission und die Kommission der auswärtigen Angelegenheiten haben den Ministerpräsidenten Poincare, den Finanzminister, den Minister für öffentliche Arbeiten, den Kriegsminister und den Wiederaufbauminister über die Resultate der Ruhrbesetzung angehört.

Poincare erklärte, daß am 1. Mai die Höhe der militärischen Ausgaben der Okkupation unter Abzug der Kosten, die entstanden wären, wenn die Truppen im Innern Frankreichs stationiert geblieben wären, sich auf 60 Millionen Franken beliefen. Die Ausgaben für die Zivilverwaltung beliefen sich auf 2 650 000 Franken, so daß die **Totalsumme der Kosten der Ruhrokkupation sich auf 62 650 000 Franken beliefen.** Die Einnahmen zerfallen, wie Poincare weiter ausführte, in zwei Teile: die eigentlichen Einnahmen, nämlich aus Zöllen, Lizenzen, aus Forsten und Strafgeldern belaufen sich auf ungefähr 36 Millionen Franken; hinzuzufügen seien die Einnahmen aus Naturallieferungen, meist Kohle und Koks, in Höhe von 36 680 000 Franken. Speziell die Versorgung der französischen Metallindustrie mit Koks sei sichergestellt. Man müsse bedenken, daß mit der Abfuhr von Kohle und Koks erst Mitte März begonnen worden sei. Die Resultate seien also befriedigend und ermäßigen in fühlbarem Maße gegenwärtig die Ausgaben der Okkupation.

Um den Tribut

Zum Besuch des deutschen Botschafters im engl. Außenamt

tu. Berlin, 18. Mai. Halbamtlich wird erklärt: Der Besuch des Botschafters Dr. Sthamer im englischen Außenamt, über den Londoner Telegramme berichten, hat mit der Reparationsfrage nichts zu tun. Bisher sind Aufträge zu Rückfragen nicht erteilt worden.

Der Pariser Aufenthalt Bonar Laws

tu. Paris, 18. Mai. Bonar Law hat auch am gestrigen Tage sein Inkognito gewahrt. Am Quai d'Orsay wurde auf Anfrage erklärt, daß die Gerüchte über einen Privatbesuch, den Bonar Law Poincare gemacht habe, unrichtig seien. Von gewisser Seite wird erzählt, daß Bonar Laws Leiden, ein Kehlkopfkatarrh, sich verschlimmert habe. Gerüchte aus London wollen wissen, daß eine baldige Demission Bonar Laws zu erwarten sei.

Rom in Erwartung eines deutschen Angebotes

tu. Rom, 18. Mai. Der offiziösen „Agenzia Volta" zufolge erwartet man hier eine neue deutsche Note Ende dieser oder anfangs nächster Woche.

Die französischen „Mindestforderungen"

tu. Paris, 18. Mai. Der „Temps" definiert die „Mindestforderungen" Frankreichs folgendermaßen:

1. Frankreich verlangt unter allen Umständen einen Betrag, der die Ausgaben für seine materiellen Schäden deckt, daß sind 52 Prozent der von den Obligationen A und C repräsentierten 50 Milliarden Goldmark; außerdem behalte Frankreich sich vor, je nach den Ansprüchen, die England und die Vereinigten Staaten an seine eigene Staatskasse stellen, seine Ansprüche zu erhöhen.

2. Die Zahlungsweise werde Frankreich allein dem deutschen Volk überlassen. Wenn Deutschland nicht in der Lage sei, große Beträge durch Auslandsanleihen aufzubringen, so müsse es mit jährlichen Zahlungen beginnen, die zur Tilgung der französischen inneren Wiederaufbauanleihe dienen können.

3. Wenn Deutschland zur Sicherstellung seiner Reparationszahlungen neue Gesetze im Sinne der Heranziehung der Sachwerte erlassen sollte, so sei auch das Deutschlands eigene Sache, aber seine Gläubiger könnten in solchen Gesetzen keine Garantie erblicken, die ihnen genüge. Frankreich und Belgien würden jedenfalls gegen deutsche Garantien nicht die Pfänder vertauschen wollen, die sie durch die Besetzung des Ruhrgebietes ergriffen haben. Diese Pfänder wollten sie vielmehr behalten, und der wesentliche Punkt der neuen deutschen Vorschläge sei der, daß Deutschland diesen Zustand anerkenne.

Das ist deutlich! Der „Vorwärts" wird jedoch sicher eine neue Verhandlungsmöglichkeit darin erblicken.

Die Revision im Krupp-Prozeß verworfen

tu. Düsseldorf, 18. Mai. Die Revision, welche Herr Krupp von Bohlen und Halbach und seine Direktoren gegen das Urteil des Kriegsgerichtes in Werden eingelegt hatten, ist heute vom Revisionsgericht in Düsseldorf verworfen worden.

Es wurde nur die von dem Betriebsratsmitglied Müller eingelegte Revision zugelassen, so daß über diesen Fall erneut vor dem Düsseldorfer Kriegsgericht verhandelt werden muß.

Der Hungerstreik Höllеins

tu. Paris, 18. Mai. Der deutsche kommunistische Reichstagsabgeordnete Höllein und der französische Kommunist Pery, die seit sieben Tagen durch einen Hungerstreik ihre Festhaltung im Gefängnis protestieren, sind entschlossen, diese Demonstration noch weiter fortzusetzen. In diesem Falle werden sie, wie es heißt, von der Verwaltung des Santegefängnisses in ein Krankenhaus überführt werden, wo sie unter Aufsicht der Kriminalpolizei verbleiben sollen.

Die Inspektionsreisen der Ententegeneräle

tu. Paris, 18. Mai. Nachdem Marschall Foch gestern aus der Tschechoslowakei die Rückreise nach Paris antrat, ist der englische Marschall Cavan gestern zum Besuch in Krakau eingetroffen. Er hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß es für ihn eine Ehre und Freude sei, nach dem Besuch des Marschalls Foch in die alte Hauptstadt Polens als ein aufrichtiger und ergebener Freund dieses Landes zu kommen. Lord Cavan trat gestern noch die Weiterreise nach Warschau an. Die polnischen Blätter widmen ihm begeisterte Begrüßungsartikel.

England und Rußland

tu. London, 18. Mai. Die gestrige Unterredung zwischen Lord Curson und Krassin im Auswärtigen Amt dauerte eineinhalb Stunden. Es wird versichert, die englische Regierung werde sich streng an die am Dienstag im Unterhaus entwickelten Richtlinien halten und das Ultimatum fixieren, um es Krassin zu ermöglichen, sich mit Moskau zu verständigen und Rückfragen zu halten. Nach den im Unterhaus gestern gemachten Feststellungen ist es klar, daß die englische Regierung auf den Forderungen ihrer Note an Rußland bestehen bleiben wird und ferner auch darauf, daß bei einem Fortbestehen des Handelsabkommens dessen Bestimmungen gewissenhaft gehalten werde.

tu. London, 18. Mai. Mac Neill wiederholte im Unterhause, daß Lord Curson bereit sei, mit Krassin die englische Note durchzugehen und ihn von der Rechtmäßigkeit der englischen Forderungen zu überzeugen. Wenn Rußland diese Forderungen erfüllen werde, werde sich England zufriedengeben, andernfalls sofort nach Ablauf des Ultimatums ihren Vertreter Hodgson aus Moskau abberufen. Baldwin, der den Premier vor dem Parlament vertritt, erklärte, die englische Regierung werde eine versöhnliche Haltung einnehmen und er hoffe, daß ihre Forderungen als fair und vernünftig befunden würden; er hoffe auch, daß ein Bruch vermieden werde.

5 Millionen Pfund Sterling für Propaganda

Die „Nowoje Wremja" berichtet aus Berlin:

Die neue Bank der Bolschewisten in Berlin, „Garantie- und Kreditbank für den Osten", Unter den Linden Nr. 68a, erhielt vor einigen Tagen aus Moskau die telegraphische Anweisung, 5 Millionen Pfund Sterling für die Propaganda in Japan und der Türkei auszuzahlen. Es gelang dem Korrespondenten der „Morning Post" diese Nachricht zu erhalten, der sie sofort nach Amerika telegraphierte. Dies Telegramm ist photographiert worden und eine Kopie ist vorhanden. Außer dieser Summe sind 1½ Millionen Pfund Sterling für den schnellsten Ankauf von Waffen ausgesetzt, da mit dem Eintreffen Fochs in Warschau stürmische Tage erwartet werden.

Tod — trotz Amnestie!

Nach einem Radiotelegramm der Sowjets hat das revolutionäre Tribunal von Tschita 252 Teilnehmer der Armee des Generals Diederichs, die sich freiwillig ergeben und auf die zugesagte „Amnestie" vertraut hatten, zum Tode verurteilt. Sie wurden für die Teilnahme an der „weißen" (gegenrevolutionären) Bewegung des Generals Koltschak erschossen.

Das Radiotelegramm berichtet, ursprünglich sei beschlossen worden, alle die Weißen, denen eine Amnestie zugesagt worden war, wenn sie sich ergeben werden, in Freiheit zu setzen. Aber im Hinblick auf die verschärfte internationale Lage entschloß man sich, den Kampf mit der Gegenrevolution mit Gewaltmitteln zu führen.

(„Rußpreß.")

Der Kanzlerkandidat

Von Günter Macketanz, Berlin.

In der „Zeit" hat der — voraussichtlich — künftige Reichskanzler, Dr. Stresemann, nun gewissermaßen schon sein „Programm" entwickelt. Das Positive darin ist wenig und nur mit Mühe herauszufinden. Herr Stresemann will mit „materiellen Leistungen" die „politische Freiheit" Deutschlands erringen. Das haben andere vor ihm auch schon „gewollt", nur glaubt er, „sich dabei bewußt zu sein", daß anderen Ländern die Politik **über** der Wirtschaft steht. Wohl aus diesem Grunde hält er es für nötig, den Franzosen gute politische Ratschläge zu geben:

„Ein Deutschland, das man zerstückelt, dem man das Rheinland nimmt, wird sich mit jedem zusammenfinden, der ihm die Aussicht gibt, sich das Rheinland wieder zu holen. Dieses zerstückelte Deutschland wäre eine weit größere Gefahr für Frankreich, als ein Deutschland, das politisch bis hinter die Elbe zurückgeworfen würde."

Frankreichs einziges Ziel ist, zu verhüten, daß Deutschland ihm jemals wieder gefährlich werden kann. Alle Reparationsforderungen betrachtet man dort nur unter dem Gesichtspunkt: wie zwingen wir Deutschland zur **Anerkennung** unmöglicher Forderungen, damit jede neue Erschöpfung uns die Rechtfertigung für die Fortsetzung unserer Politik bietet. Alle Milliarden, die Deutschland diesem Tigeraffenvolk in den Rachen schmeißt, ändern also an unserer politischen Unfreiheit und Wehrlosigkeit nichts. Sie blieben besser im Lande und würden zweckmäßiger dazu verwandt, Deutschland gegen die künftigen Gewaltmaßnahmen Frankreichs und der „kleinen Entente" **widerstandsfähiger** zu machen. Das böte jedenfalls wesentlich mehr Aussicht, für Deutschland „die politische Freiheit" wiederzugewinnen, als die Stresemannschen Erfüllungspläne. Auf den Gedanken, daß Frankreich vor Deutschland sicherer ist, wenn es uns „hinter die Elbe zurückgeworfen" hat, als wenn es nur „das Rheinland nimmt", scheint uns, ist man an der Seine schon längst **von selbst** gekommen. Erstens ist man deshalb schon über das Rheinland hinaus vorgerückt, und zweitens haben sich die diplomatischen Zerstückelungsversuche in West- und Süddeutschland, dank der nationalen Besinnung der deutschen Stämme, als zwecklos erwiesen. Immerhin wird man sich in Paris über das Verständnis des deutschen Kanzlerkandidaten für französische Wünsche und Ziele ins Fäustchen lachen.

Im dem Programmartikel fehlt natürlich auch der Demagoge nicht. Herr Stresemann will nämlich seine Politik auch dadurch rechtfertigen, daß er sich auf Preußens Lage von 1807 beruft, in welcher „die damaligen Staatsmänner" sich bemühten, „die Kriegsentschädigungen an Frankreich nach dem Tilsiter Frieden mit der Besteuerung der damaligen Sachwerte auszugleichen". Er vergißt — absichtlich oder aus Geschichtsunkenntnis bleibe dahingestellt — dabei dreierlei: Erstens wurden damals die Männer, die durch Wort, Schrift und Tat den Freiheitskampfgedanken in unserem Volke erweckten, nicht von Deutschen verfolgt und eingesperrt, obwohl auch unter ihnen mancher Gegner der damaligen Staatsordnung war, sondern höchstens von den **äußeren** Feinden des Vaterlandes. Zweitens haben damals **nicht** die Erfüllungspolitiker die politische Freiheit Preußen-Deutschlands herbeigeführt, sondern diejenigen, die den napoleonischen Entwaffnungsplan bewußt und mit allen Mitteln umgingen und so die Taten Yorks und Steins vorbereiteten. Und zum dritten „erinnert die heutige Situation" auch insofern **nicht** „an die Zeit, die Preußen damals durchgemacht hat", als damals die Sachwerte „**besteuert**" wurden. Herr Stresemann aber glaubt, „soviel von den Dingen zu verstehen, daß wir heute überhaupt keine

Goldmilliarde aus eigener Kraft auf einmal aufbringen können, sondern daß es sich für Deutschland nur um die Verzinsung einer Anleihe (!) handeln kann, die vom internationalen Kapitalmarkt (sprich jüdischem Weltkapital! D. Verf.) aufgebracht werden muß". Heute sollen also die deutschen Sachwerte nicht wie damals „besteuert", sondern **verpfändet** werden, und zwar nicht an das Reich — was übrigens einer Sozialisierung gleichkäme —, sondern an **fremde** Mächte. In der Hauptsache natürlich an das jüdische Weltkapital, das allein in der Lage ist, eine so ungeheure Anleihe aufzubringen, wie die deutsche Erfüllungspolitik sie erforderlich macht. Wie die Pfänder jemals wieder ausgelöst, wie der deutsche Arbeiter **und** Unternehmer jemals wieder aus der alljüdischen Lohnsklaverei befreit werden soll, verschweigt Herr Stresemann ebenso, wie er sich die Methoden denkt, die das jüdische Weltkapital als **eigentlicher** „Arbeitgeber" dem deutschen Volk gegenüber anwenden wird.

Uns ist nicht bekannt, daß ein Kamel schon einmal den Versuch gemacht hat, durch ein Nadelöhr zu gehen. Herr Stresemann scheint es, trotz der trüben Erfahrungen all seiner Vorgänger, tatsächlich versuchen zu wollen. Denn etwas anderes stellt der Plan nicht dar, mittels Erfüllungspolitik uns „eine lange Zeitspanne ruhiger Jahre" zu verschaffen, damit Deutschland „endlich in den Genuß des Friedens" kommt, „den es bisher vergeblich gesucht hat". Wir wissen zwar nicht, was an dem Schandvertrag von Versailles mit sämtlichen „verdorrten Händen" zu „genießen" ist, wir wissen aber, daß Herr Stresemann mit seiner Politik ebenso Schiffbruch leiden wird, wie Herr Wirth, und daß es im übrigen gleichgültig ist, ob sich Herr Cuno von der „Arbeitsgemeinschaft" und der Linken weiter zum Umfallen bewegen läßt oder ob Herr Stresemann oder noch ein anderer deren Politik besorgt. Um das furchtbare chaotische Ende kommen wir nicht herum, und erst aus ihm wird der Freiheitskampf geboren werden. Den werden allerdings andere Männer leiten. Wahrscheinlich Männer der Art, wie sie das deutsche Volk heute noch beschimpfen und verfolgen läßt, für die es aber reif sein dürfte, wenn es aus der Reihe aller bisherigen und noch kommenden „Verständigungs"katastrophen und aus bitterer Not genug gelernt hat. Leider ist die Lehre nötig, möge sie bald kommen!

Neuer politischer Mord in Warschau

tu. Warschau, 18. Mai. Der Präsident der Bodenkreditanstalt Olvinski wurde gestern nachmittag vor seiner Wohnung von dem Großgrundbesitzer Niewinski durch drei Revolverschüsse getötet. Der Attentäter ließ sich nach der Tat ohne Widerstand festnehmen.

Einige Blätter vermuten einen politischen Hintergrund der Tat.

„Deutsches" Reich

Aus dem Reichsrat

tu. Berlin, 17. Mai. In der heutigen Reichsratssitzung wurde das Gesetz über den Versammlungsschutz angenommen, wobei ein Antrag Sachsens, Einspruch zu erheben, ohne Unterstützung blieb. Ferner wurde die Verlängerung des Besoldungssperrgesetzes bis 1. April 1925 angenommen. Der bayerische Gesandte Dr. von Preger erklärte, daß Bayern auch gegen das neue Sperrgesetz stimmen werde, da nach bayerischer Auffassung die Besoldungsregelung nicht in der Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung liege.

Ebermayers Jagd auf einen Herzkranken

Bad Tölz, 17. Mai. (Eigene Meldung.) Der Hauptschriftleiter der Mitteldeutschen Presse zu Haßfurt, Hans Hottenrott, wurde bekanntlich wegen Beleidigung Eberts, Scheidemanns und der Republik zu 2½ Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Da es ihm wegen eines schweren Herzleidens nicht möglich ist, die Strafe in Kottbus anzutreten, ließ er sich in einer Klinik zu Leipzig untersuchen. Fünf Ärzte und Professoren stellten das Leiden fest und rieten zu einer Kur in Bad Tölz. Trotzdem der Reichsanwalt Dr. Ebermayer dies weiß, versuchte er in Leipzig schon den kranken Mann durch sieben Schutzleute aus der Klinik heraus verhaften zu lassen.

Gestern nun sandte er vier Polizeibeamte nach Tölz, die den Schwerkranken im Auto nach München ins Gefängnis und von dort weiter nach Leipzig schaffen sollten. Der amtliche Arzt, Obermedizinalrat Dr. Forstner, erklärte, daß der Kranke den Tod durch diese barbarische Maßnahme haben könne, worauf sich die Polizei wieder entfernte.

Begreift man es jetzt in Bayern, wie man durch den „Umfall" der Landtagsmehrheit in der Frage der Republikschutzgesetze hineingelegt wurde? Sogar auf todkranke Volksgenossen, die in bayerischen Städten Linderung von ihren Leiden suchen, macht Ebermayer Jagd!

Das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale

tu. Hamburg, 18. Mai. Das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale ist am Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten, an der teilnahmen: De Brouckere, Belgien, Vandervelde, Belgien, Troelstra, Holland, Tom Shaw, England, Stanning, Dänemark, Branting, Schweden, Wels, Deutschland und einige andere Genossen.

*

Also Vandervelde, de Brouckere, die fanatischen Nationalisten, und Wels von der Partei, die kein Vaterland kennt. Sie passen für die Zwecke ihrer Herren gut zusammen.

Beilegung der Krise im Hamburger Hafen

tu. Hamburg, 18. Mai. Zwischen den im Streik befindlichen Hafenarbeitern und den Arbeitgebern ist jetzt endgültig eine Einigung erzielt worden. Der eingesetzte Sonderschlichtungsausschuß hat einen Schiedsspruch abgegeben.

Nach diesem Schiedsspruch beträgt der Tagelohn eines Hafenarbeiters 20 600 Mark.

Keine Postgebührenerhöhung vor 1. Juli

tu. Berlin, 18. Mai. Auf eine Anfrage an zuständiger Stelle wird erklärt, daß mit einer Erhöhung der Postgebühren vor dem 1. Juli nicht zu rechnen ist. Die Reichspostverwaltung habe die Erfahrung gemacht, daß die verhältnismäßig niedrigen Gebühren eine Belebung des Postverkehrs zur Folge gehabt haben.

Die Bankbeamtengehälter

Wie der Deutsche Bankbeamten-Verein mitteilt, wurde zwischen dem Reichsverband und den Bankleitungen und den Organisationen der Arbeitnehmer im Bankgewerbe eine Vereinbarung erzielt, in der es u. a. heißt: Entsprechend dem Vorschlage des Deutschen Bankbeamtenvereins wird die Gehaltseinteilung von jetzt ab so geregelt, daß ein Fünftel auf das erste bis fünfte, drei Fünftel auf das sechste bis zwölfte und ein Fünftel auf das dreizehnte bis zwanzigste Berufsjahr entfällt. Für Mai werden diese Sätze zunächst um 6½ und dann um weitere 30 Prozent gesteigert. Auch ist eine Steigerung der Haushalts- und Kinderzulagen eingetreten. Diese Vereinbarung ist von allen Parteien angenommen worden.

Ein abgelehntes Reichstagsmandat

München, 18. Mai. Der ehemalige Präsident N.O.B. Dr. Tafel **hat die** Annahme des deutschnationalen Reichstagsmandats als Nachfolger des verstorbenen Edlen von Braun abgelehnt.

Abbruch der Verhandlungen im Wirtschaftsministerium

tu. Berlin, 18. Mai. Die im Reichswirtschaftsministerium dieser Tage mit Sachverständigen geführten Verhandlungen, welche unter anderem die Schaffung eines Devisenhandelsmonopols zum Gegenstand hatten, sind ergebnislos abgebrochen worden. Ob demnächst die Besprechungen wieder aufgenommen werden, steht vorläufig noch dahin.

Verhängnisvolle Indeskretion

Ich mache mir heute Vorwürfe ... Ich hätte schweigen sollen. Ich hätte schweigen sollen von der geplanten Beflaggung, von dem 4-Milliarden-Profit und der 1-Million-Stiftung, von den Wimpeln und Böllern zu Ehren der Firma Meister, Lucius & Brüning, Farbwerke in Höchst am Main. Ich hätte schweigen sollen von der hochherzigen Wohlfahrtsstiftung, von ... nun ja, jetzt weiß es ja so alle Welt ... der ganzen, endlosen Papiermillion, die der Höchster farbstoffwerkliche Aufsichtsrat edelmütig — trotz des schlechten Jahres — unter das notleidende Volk flattern ließ. — Aber so sind wir Deutschen! Immer laut und polternd, ohne jede Ahnung, wie wir durch unsere unbedachte Renommiererei das eigene Volk schädigen.

Als ob die Franzosen keinen Nachrichtendienst hätten und kein Spionagesystem! Davon hören und handeln, war für die Parlewuhs das Werk weniger Augenblicke. Kaum hatte ich also die ... Dummheit ... begangen, die Nachricht von den 3964,9 Millionen Mark Profit der Höchster Farbwerke im „Völkischen Beobachter" hinauszuposaunen (Ich Späthmann-Holzweg!), kaum hatte ich von dem 4-Milliarden-Reingewinn und der einen Papiermillion für Wohlfahrt geschwatzt, als Monsieur Dard lässig-lächelnd in einem Ledersauteuil des Hotels „Vier Jahreszeiten" den Fernsprecher vom Rauchtischchen hob und: „Halloh!" ... „Bitte, Mainz. Kommandeur." ... „Oui!" ...

Den Inhalt seines Telephonats hier mitzuteilen, bin ich leider nicht in der Lage. (Außerdem wäre das eine weitere Indiskretion von mir.) Eines kann ich aber verraten. Musjöh Dard hat geschimpft. Er hat den Wiesbadener Oberschten ordonanzmäßig heruntergemacht. Ob er denn schliefe? Ob er nicht die Zeitung lese? Ja, was für eine denn? Na, den „Völkischen Beobachter". Wie? Er kenne das Blatt nicht? Das antifranzösischeste Journal auf dem Kontinent? ... Er werde das nach Paris melden. Er werde ... Und dann kam die ganze Geschichte. Musjöh Dard übersetzte meinen blöden, schwatzhaften Artikel frisch aus dem „Beobachter" heraus ins Französische. Wie Pfeile schossen sein gallisch giftigen Worte durch die Telephonleitung, das gepeinigte Ohr des Wiesbadener Kommandanten durchbohrend. „Die Boches lügen. Die Boches haben noch Geld. Die Boches machen da unter ihrer Nase in Höchst 4 Milliarden Profit, und geben darüber hinweg außerdem eine Million für deutsche Wohlfahrt! Un scandal! Das werden wir den Bosches schon austreiben! Was die Boches können, das bringen wir auch noch zusammen. In unserer Hand soll es umgekehrt werden: 4 Milliarden für Reparationen und **französische** Wohlfahrt, 1 Million für deutsche Aktionäre. Comprenez-vous?" C... M. Dard hängt ein.

Das Weitere weiß alle Welt. Der Wiesbadener Kommandeur verlor den Kopf und ordnete über Nacht die sofortige Besetzung der Höchster Farbwerke an.

Armes deutsches Volk. Wo kriegst du im nächsten Jahr die zwei Papiermillionen her, von denen ich gestern prahlte. Armer Aufsichtsrat, wo nimmst du nächstes Jahr die Milliarden-Profite her? Buz—

Militärpolitische Rundschau

In der „Revue militaire generale" vom März 1923 sind zwei Aufsätze, von einem Oberstleutnant Thomasson und einem Commandant A. G., enthalten, die sich wiederum mit dem kommenden deutsch-französischen Kriege beschäftigen, ein Zeichen, wie tief die Angst vor der deutschen Vergeltung den französischen Militärs in den Knochen steckt.

Oberstleutnant Thomasson führt aus Anlaß einer Besprechung der Einteilung des französischen Staatsgebiets in Militärbezirke aus, Frankreich müsse für die Zukunft in der Lage sein, seinen Aufmarsch auf deutschem Boden auszuführen, um Deutschland zu zwingen, den eigenen Aufmarsch hinter die Elbe zu verlegen. Ferner müsse Deutschland unter allen Umständen verboten werden, jegliche, auch zivile und sportliche Luftfahrt zu unterlassen.

Zu ähnlichen Forderungen, ein strategisches Vorfeld auf deutschem Boden zu haben, gelangt Major A. G., der seinem Aufsatz bezeichnenderweise den Titel „Die Vorhut am Rhein" gegeben hat.

Zu der Frage, wann auf Ententeseite denn diese Auseinandersetzung erwartet wird, gibt der italienische General Fibareti in der „Rivista Italiana Militare" eine interessante Andeutung, wenn er der Ansicht ist, daß „dieser neue Krieg spätestens bis zum Jahre 1927 ausbrechen wird."

Während so alle politischen und militärischen Energien Frankreichs sich am Rhein konzentrieren, benützt England in geschmeidiger Anpassung diese Situation, um unterdessen sein Schäflein im Orient ins Trockene zu bringen. Vermutlich in der Überlegung: „Was man hat, das hat man und die französischen Bäume werden schon nicht in den Himmel wachsen."

In dem „Journal of the Royal artillery" führt der jetzige Privatsekretär Bonar Laws, ein früherer Generalstabsoffizier, Edward W. M. Grigg, aus, daß Englands Lage während des Weltkriegs in Palästina und im Hedschas gezeigt habe, wie notwendig die feste Verankerung der britischen Macht in diesem westlichen Ausläufer Asiens sei. Deshalb dürfe England, schon im Hinblick auf das künftige Rußland, unter keinen Umständen mehr Konstantinopel und die Meerengen aufgeben.

Und gleichzeitig hat England in aller Stille die großzügige Befestigung des Hafens von Singapore begonnen. Diese Spitze ist gegen Japan gerichtet. Bereits 1919 unternahm der Admiral Lord Jellicoe eine informatorische Reise zu den Regierungen der Dominions im fernen Osten, um Maßnahmen gegen die während des Weltkriegs ungestört gewachsene Macht Japans zu beraten. Das Ergebnis war, daß auf der Washingtoner Konferenz beschlossen wurde, daß auf den japanischen Besitzungen Formosa und den dazugehörigen Inseln keine Befestigungen angelegt werden dürften, von Hinterindien aber, auf dessen Südausläufer Singapore liegt, wurde nicht geredet.

Militär- und handelspolitisch hat Singapore, das die Malakkastraße beherrscht, eine Gibraltar gleichkommende Bedeutung. Seine Erhebung zum befestigten Kriegshafen, der einem Geschwader von acht Schlachtschiffen und acht Schlachtkreuzern als Stützpunkt dienen soll, bedeutet eine ungeheure Verstärkung der britischen Seemacht im Indischen Ozean und hat die seestrategische Stellung Japans bedenklich verschlechtert.

Für uns Deutsche aber sollten die Worte, mit denen der englische Marinesekretär Amery diese Maßnahme begründet, unvergeßlich werden: **Keine Macht, die Selbstachtung besitzt, kann es sich leisten, in der Frage ihrer Sicherheiten und sogar ihrer Existenz von einer andern Macht abhängig zu sein. — Keine Macht, die Selbstachtung besitzt —, das hat England dem Deutschen Reichstag ins Stammbuch geschrieben!!**

Zeichen der Zeit

Die „Westfälische Tageszeitung" meldet: Der belgische Oberleutnant **Aron hatte sich durch Vermittlung** der hiesigen Ententekommission beschwerdeführend an die Berliner Reichsregierung gewandt, weil die „Westfälische Tageszeitung: Landeszeitung" auf seine Tätigkeit zur Organisation des feindlichen Spitzel- und Spionagewesens hingewiesen hatte, und weil Aron jüngst auf dem Prinzipalmarkt beinahe ein Opfer berechtigter deutscher Volkserregung geworden wäre. **Wie wir hören,** hat die Reichsregierung es abgelehnt, irgendwelche Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

*

Reizmusik

Zur Ästhetik des Impressionismus der Tonkunst.

(Schluß.)

Das **nationale Element in der Musik**, welches sich in der Romantik fast triebhaft betätigte, führte mit seiner Neigung zum Volksmäßigen und Wurzelhaften in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts eine Anzahl gesinnungstüchtiger Stilschulen herauf, deren Polen (Chopin), Skandinavien (Gade, Grieg), Rußland (Glinka, Tschaikowsky), Finnland (Sibelius), Böhmen (Smetana, Dvorak), Frankreich, Ungarn, Italien eine eigene für sich in Anspruch nahmen. Doch fällt unter den strengeren Begriff oben charakterisierter **Kunstmusik auf völkischer Grundlage** lediglich **die deutsche Stilrichtung derer nach Brahms.** Brahmsens Ziel, „Volkskunst zur monumentalen Kunst zu steigern, ... die Phantasie nicht zu verbannen, aber zu binden, nichts zu sagen, was nicht zur Sache gehört, den thematischen Stoff in einheitlichem Rhythmus so organisch als möglich zu entwickeln": dieses Ziel strebten sie, allen voran **Max Reger**, als Verehrer klassischer Form und romantischen Gehalts, jeder auf dem Weg seiner künstlerischen Persönlichkeit, jeder im Geist echter Volkskunst zu erreichen. Als oberstes Gesetz aller Erfordernisse auch wirklich **zeitgenössischen** Kunstgeistes kann und mußte ihnen die musikalische Logik Genüge leisten, die recht und schlechte „Dualität" unserer abendländischen Musik seit Zarlino und mit ihr der Triumph des Geistes und der schöpferischen Phantasie über die Materie. In dieser grundsätzlichen ästhetischen Anschauung, in der reinen Anschauung bewegter Formen als einzigen Selbstzwecks einer Kunst der Musik, darin liegt ihre Weihe. In der weiten Welt dunkler Gefühle, die im Herzen eines deutschen Volkstums schlafen, zur schönsten Blüte aufzuglühen, darin liegt ihre Sendung. In der Zukunft des deutschen Volkes aber ruht auch das Schicksal deutscher Musik.

Die Umgestaltung kultureller und sozialer Lagerungen der letzten Zeit bringen für Wissenschaften und Künste in ebensolcher Weise ein großes Maß von Störungen mit sich. Allein der Völker Kampf ums wirtschaftliche Dasein rückt das Interesse aller nicht unmittelbar schöngeistig oder kaufmännisch an der Kunst Beteiligter oder zur Teilnahme Veranlaßter in eine zweite Linie. Doch nimmt die Wirkungsmöglichkeit, der Wirkungsbereich jeder Kunst (und namentlich der Musik) in der Breite merklich zu. Immerhin steht er im umgekehrten Verhältnis zur Tiefe derselben. Die Gebrauchsmusik unserer Zeit (Operette, Tanzdiele und Kabarett) hat für die Pflege volksmäßig wertvoller Kunstmusik nur sehr bedingt Raum. Hier äußert sich wie seit jeher Angebot und Nachfrage, Reklame und Kaufkraft am verhängnisvollsten. Das Trustwesen mächtiger Konzerne zwingt Dutzende von Bühnen, sich am Tantiemenrennen zu beteiligen. Das Konzertwesen besitzt, so weit es nicht Reklamezwecken dient, für die wirtschaftliche Lage ausübender Künstler infolge des Überangebots an Leistungen keine praktische Bedeutung mehr; kurz, die kaufmännische Erfassung auch des Musikbetriebes kann als vollendet gelten. Bleibt nur die Frage, mit welchen Zukunftsaussichten eine Kunst unter solch stark demokratisierten künstlerischen Verfassungsformen rechnen kann. Mit allen und nicht den schlechtesten Mitteln der Presse soll verständnisvolle Kritik und tiefergreifendes Interesse an soliden kunstverständigen Grundlagen in die breite Masse getragen werden. Die Ungleichheit und der Kampfgeist der gegenwärtigen Kunstpropaganda läßt jedoch eine Vielzahl von Modeströmungen auch auf dem Gebiet des Musiklebens zu, deren Bewertung dem Laien an Hand der Presse allzu leicht fällt. Auf diesem Weg vollzieht sich überraschend schnell auch die Politisierung der Kunst. Die Tragödie der Musik unserer Zeit hat so ihre Parallele nicht nur in den anderen Künsten, sondern zutiefst in unserem Leben. **Ehrlichkeit** in Gesinnung und Leistung machen die Moral auch einer künstlerischen Anschauung aus, **Naivität** des Schaffens und der Arbeit sind Voraussetzungen für den Beweis der Berufenheit und für die Tiefe echter Wirkungsmöglichkeit. **Untergang der Reklame** ist die praktische Forderung, die wir zur gründlichen Säuberung kunstpolitischer Absichten erstellen.

„... Das Leben wird immer schneller, die Menschen leben immer zweckmäßiger, haben immer weniger Zeit. Auf die Kunst kann dieses nur sehr einseitig förderlich wirken, indem es nur der technischen Seite derselben zugute kommt. Bei der rapiden Entwicklung aller sonstigen geistigen Lebenselemente glaubt die Kunst nicht dahinter bleiben zu müssen, und dies erzeugt das Phänomen einer, ich möchte sagen, geistigen Kunstströmung, die sich in krampfhaft hastigem Suchen nach neuen Kunstwerten und Anschauungen äußert ..."

Die Isolierung von Kunstmusik und Volksmusik, deren alten Gegensatz die deutschen Klassiker ja zum Heil der Kunst und des Volkstums zu überbrücken begannen, nimmt jenen Charakter an, den sie ehedem im Mittelalter hatte. Die aus der Seelenstimmung einer Romantik geborene Epoche, welche jene Gegensätze endgültig vereint sah, neigt sich mehr und mehr auch ihrem historischen Ausgang zu. Aber die Zauberformel, beide Substanzen erneut in unlösbare Verbindung zu bringen, heißt: **Pflege des Volkstums, Ehrfurcht vor der Vergangenheit und Glaube an die Zukunft.**

„... Der Sprung auf die Politik ist nur ein scheinbarer; ich rede von demselben Dinge: vom nationalen Leben, was für manche Menschen das Leben überhaupt bedeutet. Die künstlerische Verwesung ist das Symptom der nationalen. Die nationale Kunst ist im Organismus des Volkskörpers der edelste Teil. Sage mir, welche Kunst im Volke gedeiht, und ich will dir sagen, wie der Gesundheitszustand des Volkes ist. Alle guten Diagnostiker des Riesenorganismus einer Nation oder Religion haben Kunstfragen ernst genommen. Die Strenge aller großen Kunstfeinde ist nur Überspannung eines richtigen Prinzips ..."

Pflege des Volkstums, Glaube an die Zukunft und Ehrfurcht vor der Vergangenheit: aus diesen drei Gesinnungssätzen wird sich ein Beweis von der Unvergänglichkeit eines Volksganzen und seiner besten, edelsten Fähigkeiten erbringen lassen. Ein Beweis, dessen die heutige, am Niedergang aller Künste leidende Zeit dringend bedarf. Ein Beweis aber vor allem von der Weltgeltung der geistigen Arbeit und von dem seelischen Adel, dessen sich das deutsche Volk in ihrer größten Söhne Werk immer bewußt sein soll. Hans Buchner.

Zum Münchener Mozartfest. Das erste Konzert mit Kammerorchester im Rahmen des Münchener Mozartfestes leitete Robert Heger. Von der Vortragsfolge, welche K. V. 190, 452, 334, 364 umfaßte, konnte ich nur das Concertone C-Dur für zwei Violinen mit Orchesterbegleitung und Divertimento D-Dur für Streichquartett, Baß und zwei Hörner hören, aber diese beiden genügten vollauf, um den glänzenden Eindruck des Abends zu befestigen. Die konzertierenden Violinen des K. V. 190 wurden von Adolf Busch und Gösta Andreasson mit Meisterschaft gespielt, während die Obligatinstrumente Karl Millé und Paul Grümmer versahen. Das Streichquartett des K. V. 334 hatte das Buschquartett übernommen, während den Baß Ludwig Jäger und die beiden Hörner Joseph Suttner und Hermann Tuckermann besetzten. Ein singendes, klingendes Musizieren im besten Sinne des Wortes, selten vollendet, abgerundet und konzentriert. Man kann sich mit ungetrübten Gefühlen auch nach diesem Abend der Erinnerung an die bisher verstrichenen Darbietungen hingeben.

Das Münchener Birkigt-Quartett hat in einem Zyklus von acht Abenden nunmehr sämtliche Kammermusikwerke von Johannes Brahms zu Gehör gebracht. Der letzte Abend am 14. Mai

Das Judentum an der Wiege des tschechoslowakischen „Staates"

Der Prager „Cech" vom 22. Februar 1922 hat in dem Aufsatze: „Zur Geschichte der Erlangung unserer staatlichen Selbständigkeit" folgendes veröffentlicht: „Die Erneuerung unserer staatlichen Selbständigkeit ist zweifellos ein Ereignis von außergewöhnlicher geschichtlicher Bedeutung. Und doch — was ist der breiten Öffentlichkeit unseres Volkes davon bekannt? Deshalb hat unser Blatt bereits damals nach Aufklärungen verlangt, als der Jude Dr. Kauders auf dem Zionistenkongreß in Karlsbad (wohin er als besonderer Vertreter unserer Regierung geschickt worden ist) von den Verpflichtungen sprach, die Präsident Masaryk und der Minister des Äußern Dr. Benesch gegenüber den Juden übernommen hätten." — Der „23. rijen" veröffentlicht in dieser Angelegenheit, daß der Rabbiner Dr. Alexander Stern in der Zeitschrift „Slovenska narodni jednota" vom 1. Februar 1923 einen Aufsatz veröffentlichte unter dem Titel: „Die Juden an der Wiege der tschechoslowakischen Regierung". Darin heißt es: „Der Rabbiner A. Stern behauptet, indem er sich auf Informationen und Material Franz Benesch' stützt, daß der Beginn der Kampfbewegung für unsere Republik noch in Dunkelheit gehüllt sei, so daß manche zur Ansicht gelangen können, als ob diese Republik ein überraschendes Produkt der Versailler Friedenskonferenz gewesen sei. Deshalb lohne es sich, auf die geschichtlichen Verdienste des tschechischen Juden Freund aus Brandeis an der Elbe um unsere Selbständigkeit hinzuweisen. Er beschreibt die Begründung der „Allianz der Freunde Frankreichs", an deren Spitze eben ein Jude stand. Diese Allianz war die „Geburtsstätte" des tschechoslowakischen Staates. Der Senator Freund, Deschamps, der Jude Wedeles und Herr Erbek wurden zu Geldgebern für die Leitung der tschechischen Bewegung. Auch der Presseattaché Kopl sowie Kudernatsch, der erste Sekretär-minister Dr. Benesch, waren, wie erwähnt wird, Mitglieder dieser Allianz, die vor der öffentlichen Meinung ihre Sympathien für Frankreich äußerte und als Verein registriert war." — Der Rabbiner Stern schreibt aber weiter in diesem letzteren Blatte ausdrücklich: **„Dr. Benesch, die bewegende Kraft, suchte fortwährend Verbindungen mit der französischen Regierung, wobei ihm der Jude Freund behilflich war; bei den ersten, finanziellen Schwierigkeiten kamen ihm die Pariser Tschechen zu Hilfe unter der Führung des Senators Freund. Aber auch Freund suchte eine finanzielle Organisation zu schaffen, die unter der Leitung des anderen Juden Wedeles war, und Spenden im Betrage von 100 Franken für die Freiheitsbewegung entgegennahm. Mit Hilfe von Korrespondenzen gelang es, die Ernennung Masaryks zum Dozenten an der Universität in Oxford durchzuführen.** In der ersten Periode genügten die Spenden, die Herr Wedeles und Herr Erbek zur Verfügung stellten. Bald war aber ein Millionenbudget notwendig, und da wurden in Frankreich und England Kredite aufgetrieben, über deren Höhe auch bis heute noch nicht genaue Informationen vorliegen. **Vielleicht könnten Herr Wedeles in Paris und Lord Rothschild in London darüber mitteilen.** Mögen diese Erinnerungen nicht als diskrete Enthüllungen aufgefaßt werden, sondern als sichere unabstreitbare Beweise dafür, daß wir jüdische Staatsbürger unserer systematisch und aus den kleinsten Steinchen, bei manch günstigen Umständen aufgeführten Republik ein Anrecht auf die uns gewährten vollen Rechte haben, und es freut mich, daß mir die Gelegenheit gegeben ist, dies mit meiner Feder feststellen zu können: bei der Grundsteinlegung der Republik hat sich auch der jüdische Bauführer unvergängliche Verdienste erworben."

*

Also zugestandenermaßen hat das Judentum den Hauptanteil an dem Verrat tschechischer Regimenter, an der Zerstörung Österreich-Ungarns und rechnet sich dies als Verdienst an. Damit ist eine vollkommene klare Sachlage geschaffen und ein neuer Beweis für die Kraft des „Dämons des Verfalls der Menschheit". Daß ein Rabbiner diesen Beweis erbringt, ist besonders interessant.

Letzte Nachrichten

Besetzung Frankfurts?

(Eigene Drahtmeldung.)

Wie wir nach Redaktionsschluß aus Frankfurt erfahren, herrscht auf französischer Seite eine große Betriebsamkeit. Die Nachricht, daß Frankfurt am Samstag früh besetzt werden soll, wird von amtlichen Stellen als sicher angesehen.

Die Ausschreitungen der Kommunisten in Dortmund.

tu. **Dortmund**, 18. Mai. Die blutigen Ausschreitungen von Angehörigen kommunistischer Hundertschaften dauerten sich gestern abend bis gegen 7 Uhr hin. Es kam wieder zu einer Schießerei, wobei sieben Polizeibeamte verletzt wurden. Bei den Demonstranten gab es einen Toten und drei Schwerverletzte. Heute morgen bei der Schicht trat die Belegschaft in einem Sympathiestreik. Eine Gruppe von Ruhestörern zog mit roten Fahnen und Knüppeln durch die Stadt unter den Rufen: „Blut muß fließen!" Auch das Verwaltungsgebäude der Union (Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- u. Hüttengesellschaft) wurde heute morgen von Arbeitern vorübergehend besetzt. Abgesandte der Arbeiterschaft des Werkes verlangten je Arbeiter eine Zahlung von 100 000 M. Schließlich zogen sie ab, nachdem ihnen zugesagt worden war, daß die Forderung geprüft werden solle.

Vermehrung der schwarzen Truppen in Trier.

tu. Trier, 18. Mai. Die hiesige Bevölkerung wird durch die immer stärkere Heranziehung von farbigen Truppen beunruhigt. Drei farbige Infanterie-Regimenter sind neu eingerückt. Außer Malaien erscheint im besonders starken Maße der Negertypus.

Von den Franzosen erschossen.

tu. **Mannheim**, 18. Mai. Eine wilde Schießerei veranstalteten die Franzosen heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr beim Hessischen Bahnhof. Seit einiger Zeit betreiben sie Jagd auf Polizeibeamte, scheuen sich auch nicht vor Abstechern in das unbesetzte Gebiet. Nachdem sie erst gestern abend wieder einen Schutzmann in der Nähe des Hessischen Elektrizitätswerkes festgenommen und nach Ludwigshafen gebracht hatten, nahmen sie heute vormittag beim Hessischen Bahnhof einen Offizier und den Polizeibeamten Trai fest. Letzterer riß sich von dem französischen Posten los, stürzte sich in den Fluß und erreichte schwimmend einen Kahn, in dem er sich rettete. Später wurde er jedoch durch einen Hund aufgespürt und dabei von den Franzosen durch einen Kopfschuß schwer verwundet. Er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Die französ. Wirtschaft im Ruhrgebiet.

tu. **Paris**, 18. Mai. Das „Cablogramme" teilt mit, daß 2600 Maschinen, die am 25. März in Düsseldorf beschlagnahmt worden seien, als altes Eisen verkauft worden sind. Die Zeitungen protestieren gegen die Leichtfertigkeit, mit der im besetzten Gebiet beschlagnahmte Maschinen und Waren verschleudert werden, und verlangt, daß die Verwertung zugunsten der Bewohner der verwüsteten Gebiete erfolgt.

Die Deutschtumtagung auf der Insel Sylt.

tu. Flensburg, 18. Mai. Der Verlauf der Deutschtumtagung auf Sylt gestaltete sich auch weiterhin zu einem vollen Erfolg. Der Friesentag in Keitum auf Sylt verlief außerordentlich herzlich. Den Höhepunkt des Tages bildete eine Versammlung im Landwirtschaftshaus. Pastor Reinhardt sprach für die Sölring Verinning und Reichstagsabgeordneter Sven Sörensen im Namen der Bevölkerung der Insel Sylt. Im Anschluß daran hielt der ordentliche Professor der Universität Halle, Bremer, einen überaus fesselnden Vortrag über die Eigenart und Sprache des nordfriesischen Staates. Namens der Gäste sprach dann in ergreifenden Worten der großdeutsche Vertreter des Burgenlandes in Deutsch-Österreich, Nationalrat Dr. Wollinger, indem er auf die tausendjährige Knechtschaft seiner **Heimat** hinwies.

An unsere Leser!

Bei Zahlungen

bitten wir um gefl. deutliche Angabe der Adress- und Verwendung (z. B. Bezugsgebühr, Streifbandbezugsgebühr, Buchverlag, Anzeigen, Spende) um die Zahlungen richtig verbuchen zu können. Insbesondere bei Bankzahlungen bitten wir um gleichzeitige Mitteilung, da uns die Banken nur die Beträge, nicht aber die Verwendung melden.

Zahlungen an die Partei bitten wir direkt an diese zu leiten (Postscheckkonto München 23319).

Verlag „Völkischer Beobachter", F. Eher Nachf., G. m. b. H.
Postscheckkonto München 11346.
Postsparkassenkonto Wien 79921.

*

Ortsgruppenvorstände oder Privatpersonen, welche für andere unseren „Völkischen Beobachter" bestellen oder bezahlen, bitten wir, um uns Zeit und Arbeit zu ersparen, stets anzugeben, für wessen Adresse und Rechnung sie bestellen oder bezahlen.

Mit deutschem Gruß!
Die Geschäftsleitung des „Völkischen Beobachters".

Münchener Beobachter

Eine Werkgemeinschaft des Mittelstandes

Bamberg, 17. Mai.

Die Werkgemeinschaft des Bamberger Mittelstandes trat am Dienstag zum erstenmal mit einer Veranstaltung an die breite Öffentlichkeit. Der Referent Dr. Amende, auf dessen Anregung der Bund gegründet wurde, bezeichnete als Zweck der Gemeinschaft die Stützung des Mittelstandes. Der Mittelstand stehe, umgeben von den machtvollen Organisationen der Industrie, der Landwirtschaft, der Beamten und der Arbeiterschaft, zersplittert und ohnmächtig da und zehre von seiner Vermögenssubstanz, während gewisse Teile des Volkes aus der Notlage des Mittelstandes Vorteil zu ziehen suchten. Er müsse den Kampf gegen den Marxismus und die Auswüchse des kapitalistischen Systems — nicht gegen den einzelnen Kapitalisten — aufnehmen. Der Redner sprach die Hoffnung auf die Bundesgenossenschaft des Beamtentums aus und forderte weiter die Einführung des Pflichtarbeitsjahres für die Jugend, Änderung der Tarifpolitik von Eisenbahn und Post nach wirtschaftlichen Grundsätzen und Änderung der Finanzpolitik des Reiches gegenüber den Gemeinden, die es diesen ermögliche, Licht und Kraft als Erwerbsgrundlage des Mittelstandes wieder zu wirtschaftlich errechneten Preisen der Erzeugung abzugeben.

Das Programm, das neben der genossenschaftlichen Selbsthilfe Sachlichkeit und Wahrhaftigkeit im politischen Kampf als Haupterfordernisse zur Rettung des Vaterlandes ansieht, schließt mit dem Verlangen nach einer ehrlichen Erfüllungspolitik unter der unbedingten Voraussetzung der völligen Räumung des Ruhrgebietes. Dieses Werkprogramm soll die Grundlage sein für die Ausbreitung der Werkgemeinschaft **über Bayern und das Reich.**

Der zweite Redner, Stadtrat Kraus, sprach über genossenschaftliche Selbsthilfe. Durch Verhandlungen mit dem Ärztlichen Bezirksverein wurde erreicht, daß dieser die ärztliche Behandlung der 180 Sozial- und Kleinrentner Bambergs kostenlos oder doch gegen ganz geringes Entgelt zu übernehmen sich bereit erklärt hat. Die zweite Aufgabe der Werkgemeinschaft, ihren Mitgliedern für Krankheits- und Todesfälle eine unentgeltliche ärztliche Behandlung bzw. ein Sterbegeld zu sichern, wurde durch die Möglichkeit des Eintritts in die Versicherungsgesellschaft des bayer. Gewerbebundes in München geschaffen.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die gestern über den Britischen Inseln neu entstandene Depression liegt heute vor der Elbemündung und korrespondiert durch eine Tiefdruckfurche mit verwandten Aktionszentren über Norwegen und Ungarn. Eine weitere Neubildung ist über Island zu erkennen, so daß mit einer Beendigung der westlichen Zirkulation und damit des bestehenden Witterungscharakters für Samstag noch nicht zu rechnen ist.

Wettervorhersage für Samstag, den 19. Mai: Wolkig, kühle westliche Winde, nur unbedeutende Niederschläge.

Abschiedsfeier für Nortz. Am Donnerstag abends versammelten sich im Kasino der Landespolizei in der Türkenstraße die Offiziere der Landespolizei, die höheren Beamten der Polizeidirektion und eine Abordnung der mittleren Beamten der Polizeidirektion zu einer internen Abschiedsfeier für den zurückgetretenen Polizeipräsidenten Nortz. Ansprachen hielten der Chef der Landespolizei Oberst Banzer und Oberregierungsrat Eheberg. Der gewesene Polizeipräsident Nortz dankte allen für ihre Mitwirkung und Anhänglichkeit während seiner Amtstätigkeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Polizei nach wie vor die Stütze der Staatsautorität bleiben werde.

Rathaussäle und Rathausturm. Vom Beginn der Reisezeit will man auch im Rathaus etwas profitieren. Es sind deshalb die Gebühren für Besichtigung der Rathaussäle von 100 auf 200 M. und die Benützung des Aufzugs zum Rathausturm von 500 auf 1000 M. erhöht worden.

Stadtmuseum. Wegen notwendiger Einsparungen bleibt das Museum statt wie bisher an zwei Wochentagen nur mehr an einem Wochentag (Mittwoch von 9 bis 1 Uhr) dem Besuch geöffnet. Die Eintrittsgebühr beträgt 100 M., Sonntags ist der Eintritt frei.

Stadtarchiv. Die Räume des Stadtarchivs sind durch Neuzugänge an Archivmaterial zu klein geworden. Dem Archiv sind nun Räume im Dachgeschoß der Polizeidirektion zur Verfügung gestellt worden.

Lernmittelfreiheit. Als ein Zeichen unserer wirtschaftlichen Verelendung ist die Mitteilung des Schulrates Baier im Stadtrat zu buchen, daß mit dem neuen Schuljahr an den Fortbildungsschulen die Zahl der lernmittelfreien Schüler und Schülerinnen beträchtlich zugenommen hat. Die im Haushaltplan für diesen Zweck vorgesehenen Ausgaben von 2,5 Millionen Mark haben sich deshalb auf 7,5 Millionen Mark erhöht.

Vom Milchhandel. Inhaber von kleinen Milchgeschäften haben sich an den Stadtrat mit einer Eingabe gewandt, daß ihnen auch der Verkauf von Lebkuchen, Schokolade, Süßigkeiten usw. erlaubt werden möchte. Zur Begründung wird angeführt, daß sie bei der ständig abnehmenden Milchlieferung mit dem Milchgeschäft allein nicht mehr existieren könnten. Der Stadtrat lehnte ohne Aussprache dieses Ersuchen ab, nachdem der Referent R.-R. Pfeiffer ausgeführt hatte, daß es nicht angehe, aus einem Milchladen einen Konditorladen zu machen. München habe eben zu viele solcher „Zwergbetriebe", die man nicht durch solche Zugeständnisse aufrechterhalten könne. Der so schwer im Kampf ums Dasein ringende Mittelstand möge sich diesen neuen Fußtritt aus dem „roten" Hause gut merken.

Standmusik in der Feldherrnhalle. Sonntag, den 20. Mai, Mittag 12 Uhr. Musik des 1. Batl., Inf.-Regts. Nr. 19, Obermusikmeister G. Fürst. Vortragsfolge: 1. Ouvertüre z. Oper „Der Freischütz", Weber. 2. Fantasie a. d. Oper „Der fliegende Holländer", Wagner. 3. „O schöner Mai!" Walzer, Strauß. 4. „Der alte Berner" Marsch, bearbeitet v. Schmeling.

Mittwoch, den 23. Mai, Mittag 12 Uhr. Musik des 1. Batl., Inf.-Regts. Nr. 19,

---

im Herkulessaal der Residenz brachte das Streichquintett G-Dur, das Klavierquartett C-Moll und das Streichsextett G-Dur. Dank der bekannten technischen Vollkommenheit des Quartetts stand die Aufführung auf einer bemerkenswerten künstlerischen Höhe, welche die Schönheit und den Gedankenreichtum der Brahmschen Musik voll zur Geltung brachte. Das Quartett kann denn auch seinen Brahmszyklus als vollen Erfolg buchen.

*

„Die schwarze Schmach." Ein Stück aus Deutschlands tiefster Erniedrigung in vier Akten von Felix Roland, das seinerzeit in München so außerordentlichen Erfolg hatte, wurde kürzlich in Hamburg (Schillertheater) mit bestem Erfolge aufgeführt und ist auch jetzt von einigen österreichischen Bühnen erworben worden. In allernächster Zeit kommt es am Landestheater in Linz zur Aufführung. Das Stück ist im Rubin-Verlag, München, erschienen.

Die Frankfurter Juden

Ein ganz spezifisches Mißbehagen überkommt einen in diesen Luxuskasernen und in diesen Straßen (Frankfurts a. M.). Gewiß lastet diese fortwährende Untersuchung schwer auf uns, und die innere Unruhe, in einem fremden Lande zu leben, dessen Sprache man nicht versteht, würde schon genügen, um dieses Gefühl des Unbehagens zu erklären. Und doch sind diese Verdrießlichkeiten nur Surrogate gegenüber jenen, die im ersten Augenblick weniger deutlich hervortreten, die aber später bei näherer Betrachtung recht klar erscheinen. Was man hauptsächlich empfindet, ist die Antipathie gegen die Semitenwelt, die uns hier umgibt; es ist tatsächlich nicht eine Nationalitäten-, sondern eine Rassenfrage, die uns bedrückt; es ist nicht der Hesse, der uns hier widerwärtig ist, es ist der Jude. Er tritt in Frankfurt überall hervor, und alles ist auf ihn zugeschnitten: der übertriebene, herausfordernde Reichtum und Überfluß dieser Stadt, ihr Parvenügeschmack, die übermäßige Beleuchtung der Straßen und Kaufläden, alles steht mit den Begierden, der Lebensführung, den Naturinstinkten des Juden in Einklang.

Und tatsächlich ist Frankfurt auch die internationale Hauptstadt und der Geldmarkt der Judenschaft, die Metropole des Agio, die Stadt, von der die Parole des Synedriums und der Freimaurerlogen ausgeht; diese Stadt, in der das Geschlecht der Rothschild geboren wurde, in ihr hat Bismarck die Zerstückelung Frankreichs unterzeichnet. Der zerstörte Tempel von Jerusalem ist in einer entsetzlichen Parodie hier wieder aufgerichtet worden, und dies neue Jerusalem gebärdet sich noch ebenso gesetzesstarr und hartköpfig gegen Christus.

Man fragt sich wahrhaftig, was man als Katholik eigentlich hier zu suchen hat in diesem Milieu, das sich dennoch von den Judengassen anderer Völker unterscheidet. All das ähnelt in keiner Weise dem Lazarusviertel, der Joelistraat von Amsterdam, wo der jüdische Typus gewissermaßen klassisch ist, mit ihren Männern und Frauen mit krausen, buschigen Haaren, Triefaugen, Nasen, die wie Tapirrüssel aussehen, wulstigen Lippen und gefurchten, von Haarschuppen bestäubten Stirnen.

Frankfurt ist kein von Augen- und Hautkrankheiten heimgesuchtes, verlaustes Armennest. Die Mustertypen der unvermischbaren Rasse sind hier weniger krankhaft, aber mannigfacher; es ist der Kosmopolitismus von Judäa, den man da antrifft. Außer dem landläufigen Bild der jungen brünetten oder blonden Widder, deren zu rosige Gesichter durch den Mißbrauch geheimer Mittel wie aufgedunsen erscheinen, sind die Zweige der schwarz- und gelbhaarigen Familie hier reichlich vertreten: Gesichter mit Seegrasperücken, Bulldoggschnauzen, Kaninchenaugen, mit Wangen, die aus Talg und Rosenpomade geknetet scheinen, und solche mit kinnlosen Wurstmäulern wechseln hier mit weniger rundlichen Köpfen, mit roten gesträubten Schöpfen, dünnem Bart, verschwollenen Augen, die an Gummi oder Mandelmilch erinnern, und Hakennasen, deren Sichelspitze beinahe die unförmliche, herabhängende Unterlippe durchschneidet, die eines Omnibusklepper oder einer Zugstute würdig wäre.

Dagegen weisen andere kaum mehr die Stigmata der jahrhundertealten Züge auf, und man muß sie genau ansehen, um die Merkmale der von ihrem Lumpenwerk entkleideten, gewaschenen und gekämmten Rasse, die sich dennoch durch ihr Bedürfnis nach auffälliger Kleidung, ihre Vorliebe für Anhängsel und ihre Leidenschaft für Ringe verrät, zu erkennen. Anmaßung vertritt nun den ehemaligen Schmutz, und der Moschus verdeckt den traditionellen Geruch der Rasse, der Ausdünstung, die zugleich von der Fadheit des Kauteriums und von der Schärfe des fettigen Schweißes herstammt.

Doch ich bin nicht nach diesem Idumäa des Hessenlandes gekommen, um den Geruch der harten Strohpuppen des Judentums einzuatmen; ich bin gekommen, um die Bilder des Staedelschen Kunstinstitutes zu sehen, und ich habe, ehe die Tore geöffnet werden, noch eine Stunde totzuschlagen. Um der langweiligen Wiederholung von Straßenecken, Standbildern und Plätzen zu entgehen, tauche ich in die Überreste der alten Stadt unter und, nachdem ich mich weidlich durch ihre Gäßchen durchgeschlängelt habe, komme ich ins Getto — in das Getto der Katholiken.

(Aus J. K. Huysmans, Geheimnisse der Gotik, Seite 142 ff.)

Buchbesprechung

Eine Besprechung der angezeigten Bücher behalten wir uns vor. Eine Rücksendung von Büchern, die weder angezeigt noch besprochen werden, findet in keinem Falle statt.

Die Seenwelt Oberbayerns. Die erdkundliche Wissenschaft hat die Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur aufgedeckt. Allein es bleibt in diesem geheimnisvollen Bereich noch vieles zu tun, bevor eine Systematik dieser Erscheinungen möglich ist. Die Seenkunde als Teil der Erdkunde hat wertvolle Arbeiten hervorgebracht, die in diese Richtung weisen. Der Stoff ist aber zerstreut in den Archiven und wendet sich in erster Linie an den Fachmann. Es war daher ein glücklicher Gedanke, daß in einem uns vorliegenden Büchlein „Die Seenwelt Oberbayerns" von Bavaricus der Versuch unternommen wird, in unaufdringlicher Form und ohne schweren wissenschaftlichen Ballast die oberbayerischen Seen in ihrer Gesamtheit darzustellen. Das mit Kultur- und Landschaftsbildern reich durchwobene Werkchen, das gleichzeitig den um die bayerische Seenforschung verdienten Männern der Wissenschaft ein literarisches Denkmal setzt, kann jedem Freund Bayerns, seiner Natur und seiner Bevölkerung aufs wärmste empfohlen werden. Es ist im Verlag „Heimatland" München, Sendlinger-Tor-Pl. 1, oder durch die Buchhandlungen um den geringen Preis von 500 M. zu beziehen und eignet sich vorzüglich auch als Geschenkwerk, namentlich an die reifere Jugend.

*

Franz Cingia: Aus einem Tagebuch. Novellen. Euterpia-Verlag Rendsburg, Leipzig.

Der erste Teil dieses Büchleins gibt Tagebuch-Ausschnitte aus den letzten Jahren des Krieges und seinem Ende. Warum dafür der Name Novellen gewählt ist, ist nicht einzusehen. Die Geschichte einer unglücklichen Liebe klingt nur leise an, und die übrigen Gedanken über die Sinnlosigkeit des Daseins und die Schrecken des Krieges hat wohl jeder Feldzugsteilnehmer von Zeit zu Zeit gehabt. Immerhin werden sie hier mit einigem Schwung, besonders gegen das Ende des Tagebuches, wiedergegeben. Künstlerisch höher zu bewerten ist die Erzählung „Petrowna" des zweiten Teiles. Russisches Empfinden und Leidenschaftlichkeit ist in der blutigen Rache des von einem Offizier gemißhandelten Weibes gut dargestellt, und an dieses Gebiet sollte sich der Verfasser vornehmlich halten. D.

*

Obermusikmeister G. Fürst. **Vortragsfolge:** 1. Ouvertüre „Die Felsenmühle“, Reissiger. 2. Finale des II. Akts (Schwur der Schweizer) aus der Oper „Tell“, Rossini. 3. Fantasie a. d. Oper „Ernani“, Verdi. 4. „Wir präsentieren!“ Marsch, Ailbout.

Mustermesse in Laibach. In der Zeit vom 1. bis 10. September 1923 findet in Laibach eine Mustermesse statt. Die Besucher genießen das Vorrecht unverzüglicher Abfertigung der Paßvisa, ermäßigte Visagebühr, fünfzigprozentige Ermäßigung des Fahrpreises innerhalb des Königreiches der Serben, Kroaten und Slovenen nach und von Laibach. Aussteller genießen überdies 50prozentige Ermäßigung der Fracht- und Eilgutgebühren für Ausstellungsobjekte. Anfragen vermitteln das Ausstellungs- und Messeamt der deutschen Industrie, Geschäftsstelle Berlin NW. 40, Hindersinstr. 2, ferner das kgl. jugoslawische Generalkonsulat in München, Prannerstr. 11, Tel. 27721/2, sowie das Bureau der Mustermesse: Velesjamski Ured, Laibach, Gosposvetska cesta, wohin sich Interessenten auch direkt wenden können.

Besuch der städt. Bäder im März 1923. Das Karl Müllersche Volksbad wurde im März 1923 von 65 166 (Vorjahr 75 600) Personen besucht. Die städt. Brause- und Wannenbadeanstalten weisen für die gleiche Zeit eine Besuchsziffer von 38 768 (69 045) Badegästen auf.

Ein Veteran der schwarzen Kunst. Der in dem Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn beschäftigte Setzer Eduard Wolfbauer feierte am 16. d. M. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Buchdrucker. Aus diesem Anlaß wurden dem ebenso pflichttreuen wie allgemein beliebten 64jährigen Jubilar von der Kollegenschaft und der Firma namhafte Geldgeschenke überreicht. Bei der Feier wirkte auch der Buchdrucker-Gesangverein mit. Wir wünschen dem Jubilar, der auch zu dem technischen Herstellungspersonal unseres Blattes seit langem zählt, noch viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen.

Großer Einbruch. Zwischen 9. und 12. Mai verübten Einbrecher in der Nymphenburgerstraße einen Wohnungseinbruch und erbeuteten silberne zweiarmige Leuchter, goldene Broschen, Ringe, Ketten, Armbänder, silberne Teekannen, Deckel, Tintenzeug, Zephirhemden, rohseidene Hemden, Leintücher, Einschlagtücher, Bettüberzüge, Tischtücher, Tag- und Nachthemden, alles gez. M. G. und K. W., im Werte von 11 Millionen Mark.

Ein Hochstapler. Vor einigen Tagen mietete sich im Hotel Preisinger in Oberammergau ein 21 Jahre alter Mann ein, der sich als Kaufmann und Betriebsdirektorssohn von Velbert (Rheinland) ausgab und nobel lebte. Als die Schuld schon eine Million Mark betrug und er zahlen sollte, erzählte er den Roman, man habe ihm das Geld gestohlen und seine Wäsche. Man soll sich nur nicht ängstigen, er bezahle schon. Er habe bereits an seinen Vater telegraphiert. Richtig, am gleichen Tag kam ein Brief, den natürlich der Gauner selbst geschrieben hatte, womit aber der Eindruck erweckt werden sollte, als stamme er vom Vater. In diesem an den Sohn bzw. den Wirtsleuten geschriebenen Brief schrieb der „Vater“, die Wirtsleute möchten einstweilen einen vom Sohn auf die Filiale der Schaffhauser Bank in Emmerich ausgestellten Scheck annehmen. Er würde kommen, um die Schulden zu zahlen und den Scheck einzulösen. Sie könnten ruhig sein, sein Sohn habe auf der Bank 11½ Millionen Mark liegen. Das zog, die Wirtsleute glaubten es, und der junge Mann verschwand. Als der Vater nicht zum Zahltermin kam, präsentierte man den Scheck — er war wertlos. Nun sitzt der Hochstapler dank unserer rührigen Polizei im Münchener Polizeiarrest.

Der „Kommunist“ Hofmann. Gewarnt wird vor einem Betrüger, der sich Kommunist Hofmann und Herrmann nennt, Genossen in Städten mit seiner angeblichen Frau aufsucht und unter Berufung auf bekannte Kommunisten um Nachtquartier nachsucht und erhält. In Rosenheim stahl er einem kommunistischen Arbeiter für eine Million Mark Kleider. Er ist 30 Jahre alt, bartlos, ziemlich groß, schlank, hat dunkle Haare und eine verkrüppelte rechte Hand. — Da nach dem Kommunismus Eigentum Diebstahl ist, versteht man es nicht, warum die bestohlenen Kommunisten die Polizei anrufen. Der Mann betätigt ihre Theorien doch nur praktisch.

Achtet auf die Überzieher. In einer Gaststätte erbeutete ein Dieb einen braungrauen Stutzer (Homespun), enthaltend eine Brieftasche mit 4¾ Millionen Mark in einer 100-Dollarnote, 50 000-, 20 000-, 10 000-Mark-Noten.

Unbekannte Selbstmörderin. Am Donnerstag früh ertränkte sich beim Undosabad in Starnberg eine etwa 35 Jahre alte Frau. Die Leiche wurde geborgen. Sie ist 1,65 Meter groß, fest gebaut, hat dunkelbraune Haare, trug schwarzes Kleid, dunkelblaues Jackett mit violettem Futter, an der linken Hand Ring mit blauem Stein. Sachdienliches Münchener Polizeidirektion, Vermißtenamt.

Gefundene menschliche Leichenteile. Am Freitag vormittag wurde in einer Kehrrichttonne im Südviertel ein menschlicher Arm mit Schulterblatt, anscheinend präpariert und schon verdorrt, gefunden und in das gerichtlich medizinische Institut zwecks Untersuchung gebracht.

Billige Automobilfahrten ins Gebirge. Am 31. Mai laufenden Jahres läßt die Postverwaltung 8 Postkraftwagen zur Eröffnung des Sommerbetriebes auf den Kraftpostlinien im bayerischen Hochland mit insgesamt 160 Sitzplätzen von München nach Kochel im Anschluß nach Mittenwald verkehren. Die Preise für diese Fahrt sind so niedrig gehalten, daß sich hierdurch die seltene Gelegenheit bietet, um einen sehr billigen Preis eine Automobilfahrt durch das herrliche Isartal ins Gebirge zu machen. Außerdem verkehrt am 30. Mai noch ein Wagen mit 22 Sitzplätzen von München nach Nürnberg, und am gleichen Tag ein Wagen von München nach Füssen ebenfalls mit 22 Sitzplätzen. Die Fahrpreise betragen: Von München nach Kochel 6000 M., von München nach Nürnberg 18 000 M., von München nach Füssen 11 000 M. Abfahrt 7.30 Uhr vormittags vom amtlichen bayerischen Reisebureau, Promenadeplatz 16, aus, woselbst auch die Fahrkarten im Vorverkauf erhältlich sind. Alle weiteren Auskünfte durch dieses Bureau, Fernsprecher 24701.

Verbandstag des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Der 16. Deutsche Handlungsgehilfentag, zu dem sich die Vertreter der Kaufmannsgehilfen aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes einfinden werden, findet von 1. bis 3. Juni im Johannisstift bei Spandau statt. Wie alle Tagungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, trägt auch diese den Stempel gründlicher Gewerkschaftsarbeit nach allen Seiten hin. Am Sonntag, 3. Juni, werden Verbandsvorsteher Hans Bechly, Hamburg, über die Stellung der Kaufmannsgehilfen zu den Arbeitgebern sprechen. Auf dem 18. Verbandstag des D.H.V., der dem öffentlichen Kaufmannsgehilfentag vorausgeht, werden am 1. und 2. Juni u. a. Vorträge gehalten von den Mitgliedern des Reichswirtschaftsamtes Max Habermann und Robert Fedisch, Berlin, dem Reichstagsabgeordneten Otto Thiel, Berlin, ferner von Friedrich Frahm, Hamburg, einem anerkannten Fachmann auf dem Gebiete der Sozialversicherung, und Ernst Jordan, Hamburg, dem Leiter der inneren Organisation des D.H.V. Maßgebende Führer des politischen Lebens werden dem Verbandstag des D.H.V., in dem die übergroße Mehrheit der deutschen kaufmännischen Angestellten zusammengeschlossen ist, beiwohnen.

Der Pfingstausflug!

„Was tun wir an den Feiertagen?“
Wird die Frau den Gatten fragen.
„Wohin fahren wir zu Pfingsten?“
Fragen sicher Deine Jüngsten.
Doch Du sagst nur: „Meine Lieben,
Heuer wird zu Haus' geblieben!
Denn zum Reisen sind vonnöten
Heutzutage viele Kröten.
Und wer knapp ist mit dem Speck
Der tut besser, er bleibt weg!“

„Hör“, mein Lieber, ich weiß Rat,
Hilf als Mann Dir durch die Tat!
Willst Du zufrieden Weib und Kind,
Gehst zu Tuschl Du geschwind.
Also hat der Mann benannt sich
Dachauer Straße einundzwanzig.
Der stopft mit Scheinen Dir die Taschen,
Bringst Du ihm Lumpen, Gummi, Flaschen.
Dieses prophezei' ich Dir
Auch für Metalle, Stampf und Papier,
Und tust Du rasch, was ich Dir sag,
So hast Du gute Feiertage.

Feldzugssoldatenbund München-Haidhausen. Pfingstsonntag, vorm. 10 Uhr, Empfang von Bremer Gästen im Bundeslokal. Pfingstmontag: Beteiligung an der Denkmalenthüllung in Gelting-Pliening. Zusammenkunft früh 7 Uhr im Bundeslokal (Straßenanzug).

*

Bestattungen

am 19. Mai:

Südfriedhof: Johann Mayer, ehem. Schneidermeister, 73 J., kommt nach Babenhausen.

Ostfriedhof: Max Krebs, Kaufmann, 53 J., 3½ Uhr. — Agathe Kreißelmayer, Verwaltungsobersekretärsgattin, 62 J., 2¼ Uhr. — Kath. Rampl, Schuhmachermeisterswitwe, 75½ J., 2½ Uhr. — Maria Bügerl, Kontoristin, 24 J. 8 Mt., 1¾ Uhr. — Adam Riegler, Schreinermeister, 53 J., 2¼ Uhr. — Maria Schnitzer, Steinmetzmeisterstochter, 25¼ Jahr, 9½ Uhr (Feuerbest.). — Alois Müller, Taglöhnerskind, 9 Mt., 2 Uhr.

Nordfriedhof (Schwab.): Joh. Schwarzmeier, Kaufmann, 27 J., 2½ Uhr. — Babette Keller, Schweizerswitwe, 65 J., 2¼ Uhr. — Auguste Schmucker, Schneiderswitwe, 59 J., 3½ Uhr. — Maria Emsperger, Schneidersfrau, 62 J., 4 Uhr. — Frieda Borchert, Postassistentin, 29 J., 3 Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Anna Artmann, Stütze, 20 J., 2½ Uhr. — Maria Dirscherl, Zimmermädchen, 19 J., 1¾ Uhr. — Joseph Simon, Privatier, 78 J., 2¾ Uhr. — Franziska Mayr, Vertragsangestelltenskind, 9 Mt., 1¾ Uhr. — Elisabeth Krauß, 1½ Mt., 2¼ Uhr.

Waldfriedhof: Adrian Wacker, Kunstmaler, 62 J., 3 Uhr. — Therese Gerrich, Zinngießersgattin, 65 J., 2½ Uhr. — Amalie Grünwald, Bahnarbeiterswitwe, 83 J., 2½ Uhr.

Bayern

Für Bayerisch-Blau gegen Preußisch-Grau

Die Koalitionsparteien haben im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag bedauert, daß die Reichseisenbahnverwaltung die blaue bayerische Eisenbahneruniform, die ein Stück heimatlicher bayerischer Kulturgeschichte ist, ohne stichhaltigen Grund durch die weniger kleidsame preußische Eisenbahneruniform ersetzt. Der Landtag ersucht die Staatsregierung, gegen diesen Akt der Vereinheitlichung, der die innere Einheit der Reichsbahnen nicht fördert und den dienstlichen Interessen abträglich ist, die besonders beim Fahrpersonal eine Unterscheidung nach Heimatbezirken erheischen, nachdrücklich Einspruch zu erheben.

Der Bauer und die Staatsgans

Der Bauer und die Staatsgans. Für lüsterne Gemüter sei im voraus bemerkt, daß es sich nicht um den St.-Martins-Vogel handelt, sondern um die Staatsgans benannte „Bayerische Staatszeitung“. Dagegen stimmt der Bauer insofern, als es sich um einen ländlichen Bürgermeister aus Franken handelt, der der Bayer. Mittelpartei angehört, und als Abgeordneter im Landtag sitzt. Dieser Biedere, der uns hoffentlich die Bezeichnung Bauer — es ist ein Ehrenname — nicht übel nimmt, führte bei der Beratung des Etats des Innern Klage darüber, daß die Haltung des bayerischen amtlichen Organs den Gemeinden große Ausgaben verursache, und er behauptete, manche Gemeinden seien nicht mehr in der Lage, die Zeitung zu zahlen; der Vater Staat solle die Hälfte zahlen. Das war nun doch auch dem Herrn Dr. Schweyer ein bißchen zu rund, und er erklärte unter dem Beifall des Ausschusses, solche Gemeinden seien eben dann nicht mehr existenzfähig und sollten sich mit anderen zusammentun.

Nun ist zwar die Staatszeitung zum irdischen Glück unserer Bauern nach unserer Meinung absolut nicht notwendig und viele ziehen heute schon die Lektüre unseres Blattes vor. Aber die Bürgermeister müssen sie halten, damit sie rechtzeitig wissen, wie die Regierung hinterher gegen dies und das vorgeht. Es gibt Bürgermeister und Bauern, die sich mit dem Kurszettel und den Berichten der Produktenbörsen auch ganz leidlich durch dieses irdische Leben schlagen und nichts anderes zu lesen begehren. Wir wollen aber ein Geschichtchen auffrischen. Bei der Beratung der Reformvorlage des Gestütwesens fand ein Fraktionskollege des erwähnten Abgeordneten die Deckgelder zu hoch — man denke für Rossezüchter, die wirklich meist nicht ganz arme Leute sind! — unerschwinglich; eine halbe Stunde später aber bezeichnete er die gleichfalls entsprechend erhöhten Prämien als eine Lächerlichkeit, als ein Trinkgeld, das man keinem Pferdeknecht anbieten dürfe. Für manche Leute sieht sich eben die Sache ganz anders an, wenn man etwas bekommt, als wenn man etwas zahlen soll. Und für die Zeitungen haben sie nichts übrig, vollends eine wirkliche gemästete Gans ist ihnen — uns auch — lieber als die Staatsgans, die ja nur ein papierenes Federvieh ist!

Der vertrauenslose Luppe

Nürnberg, 16. Mai.

Gegen den Oberbürgermeister Luppe hat gestern abend auch die Hauptversammlung der Deutschen Volkspartei eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß Luppe schon seit längerer Zeit das Vertrauen aller bürgerlichen Kreise Nürnbergs verloren habe. Seine neuesten Taten gaben den Beweis, daß er nicht mehr geeignet sei, die Geschicke der zweitgrößten Stadt Bayerns zu lenken. Die Regierung solle rücksichtslos zugreifen und den unhaltbar gewordenen Zuständen in Nürnberg ein Ende machen.

Bayerische Rundschau

Balderschwang (Algäu). (Großer Felssturz.) Am vergangenen Mittwoch löste sich zwischen den Alpen Stilberg und Flub-Gunden eine Felswand von rund 50 Meter Höhe und stürzte mit donnerähnlichem Getöse in die Tiefe. Die riesige Last kam ins Rollen und bahnte sich mit voller Geschwindigkeit von 1000 Meter herab ihren Weg ins Tal. Die Steinblöcke schufen sich eine Schlucht durch einen größeren Wald. Mehrere hundert Stück von schlagbaren Tannen und Buchen fielen dem Felssturz zum Opfer. Das darauffolgende Regenwetter brachte dann noch viele Steine und Erdmassen ins Tal. Ganze Ströme von flüssigem Schlamm bedeckten schöne Bergwiesen. Der Verkehr zwischen Hittisau und Balderschwang mußte für einige Tage unterbrochen werden, da die Straße auf 150 Meter Länge zugeschottert war. Reichswehrsoldaten arbeiten an der Aufräumung der Geröllmassen.

Starnberg. (Arbeiter-Jubilare.) Am vergangenen Samstag konnten verschiedene Arbeiter des Baugeschäftes Fischhaber und Vitztum ihr Arbeitsjubiläum feiern. So steht Jak. Hosch seit 33 Jahren, Alois Kropf seit 25 Jahren, Jakob Mutzbauer seit 23 Jahren, Georg Feistl seit 20 Jahren im Dienste der Firma. Aus Anlaß dieser Jubiläen überreichte ihnen Bürgermeister Jägerhuber in seinem Amtszimmer unter Worten der Anerkennung und des Lobes die Ehrenurkunde und die Auszeichnung für langjährige Dienstzeit der Handwerkskammer von Oberbayern. Herr Baumeister Josef Fischhaber beglückwünschte als Vertreter der Firma die Jubilare.

Oberammergau. (Cohn & Kischor.) Einer Zeitungsanzeige kann man entnehmen, daß das Kurhaus und Hotel Wittelsbach ein Prima-Terzett (franz. Besetzung) und u. a. ein Büfettfräulein (Annonceuse) suchen. Die Eigentümer dieses Hotels rechnen also mit einem Gästezuzug aus Frankreich in derselben Zeit, wo die schwer bewaffnete Faust Poincarés das Ruhrgebiet umkrallt hält! Allerdings gehört das Hotel Wittelsbach Cohn & Kischor zwei Juden, und das ist ein mildernder Umstand, von dem wir allerdings nichts haben, da man im Auslande infolge unserer schauerlichen Verjudung Deutsche und Juden bereits in einen Topf wirft.

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

„Nein — nein, mein Teurer“, fiel die Dame hastig ein.

„Wenn ich mir so was denken könnte,“ fuhr Herr Bumble fort — „wenn ich mir denken könnte, daß einer von ihnen es wagte, seine Augen zu diesem liebenswürdigen Antlitz zu erheben —“

„Nimmermehr würden sie es gewagt haben, mein Schatz“, antwortete die Dame.

„Das ist ihr Glück“, sagte Herr Bumble, die Faust ballend. „Ich will den Mann sehen, in oder außer dem Armenhause, der sich so etwas unterfänge — ich will's ihm hinsagen, daß er es ein zweites Mal gewiß bleiben läßt.“

Ohne die Beigabe der ungestümen Gestikulation hätten diese Worte als kein besonderes Kompliment für die Reize der Dame erscheinen mögen; da aber Herr Bumble die Drohung mit vielen herausfordernden Gebärden begleitete, so war sie von diesem Beweise seiner aufopfernden Liebe äußerst gerührt und beteuerte mit vieler Zärtlichkeit, daß er „ein liebes Täubchen“ sei.

Das Täubchen schlug nun seinen Rockkragen in die Höhe, setzte seinen dreieckigen Hut auf, wechselte mit seiner Zukünftigen eine lange und zärtliche Umarmung und schickte sich an, wieder dem kalten Nachtwinde Trotz zu bieten. Er hielt sich auch nur einige Minuten in dem Zimmer der männlichen Armen auf, um die Anwesenden ein bißchen auszuzanken und dadurch sich selbst zu überzeugen, daß er dem Amte eines Armenhausvaters mit der geeigneten Strenge vorzustehen imstande sei, und verließ nun das Armenhaus, zufrieden mit den entwickelten Fähigkeiten, leichten Herzens und voll schöner Träume hinsichtlich seiner künftigen Beförderung, die seinem Hirne zu schaffen machten, bis er den Laden des Leichenbestatters erreichte.

Herr und Frau Sowerberry waren zum Tee und Nachtessen ausgegangen, und da Noah Claypole zu keiner Zeit geneigt war, sich physischen Anstrengungen weiter zu unterziehen, als die Funktionen des Essens und Trinkens forderten, so stand der Laden offen, obschon die Stunde, zu der er gewöhnlich geschlossen wurde, vorüber war. Herr Bumble klopfte mit seinem Rohre zu wiederholten Malen auf den Ladentisch, ohne daß jedoch dessen geachtet worden wäre; und da er durch das Glasfenster des kleinen, hinter dem Laden befindlichen Zimmers Licht bemerkte, so nahm er sich die Freiheit, näherzutreten, um zu sehen, was innen vorgehe; — und als er sah, was innen vorging, war er nicht wenig überrascht.

Der Tisch war für ein Nachtessen gedeckt und mit Brot und Butter, Tellern und Gläsern, einem Porterkruge und einer Weinflasche besetzt. An dem oberen Ende desselben dehnte sich Mister Noah Claypole nachlässig in einem Armstuhle, streckte die Beine über eine seiner Lehnen und hatte ein offenes Schnappmesser in der einen und ein tüchtiges Stück Butterbrot in der anderen Hand; dicht neben ihm stand Charlotte und öffnete aus einem nebenstehenden Fäßchen Austern, welche Herr Claypole mit merkwürdiger Gier hinunterzuschlingen sich herabließ. Eine ungewöhnliche Röte in der Nasengegend wie auch ein gewisses Stieren in seinem rechten Auge bekundeten, daß der junge Herr etwas angetrunken sei, was noch obendrein durch das große Wohlbehagen bekräftigt wurde, mit dem er die Austern zu sich nahm, deren köstliche, kühlende Eigenschaften in Fällen innerlicher Glut er nicht genug anrühmen konnte.

„Hier ist eine delikat fette, lieber Noah!“ sagte Charlotte; „versuche sie; nur noch diese einzige.“

„Was es doch Köstliches um eine Auster ist!“ bemerkte Herr Claypole, nachdem er sie hinuntergeschluckt hatte. „Nur schade, daß sie einen immer unwohl machen, wenn man eine gewisse Portion zu sich genommen hat — ist's nicht so, Charlotte?“

„'s ist wirklich sehr grausam“, versetzte Charlotte.

„Ja, du hast recht“, stimmte Herr Claypole bei. „Liebst du die Austern nicht?“

„Nicht besonders“, entgegnete Charlotte. „Ich habe es lieber, wenn du sie issest, Noah, als wenn ich sie selbst essen soll.“

„Mein Gott, wie wunderlich“, fügte Noah nachdenklich bei.

„Willst du noch eine?“ fragte Charlotte; „hier ist eine mit einem wunderschönen, köstlichen Bart.“

„Kann keine mehr 'nunterbringen,“ antwortete Noah, „ich bin bereits ganz schachmatt. Komm her, Charlotte, laß dir einen Kuß geben.“

„Was?“ schrie der Büttel, in das Zimmer stürzend, „willst du das noch mal sagen, Bürschchen?“

Charlotte stieß einen Schrei aus und verbarg ihr Gesicht hinter ihrer Schürze, während Herr Claypole, ohne in seiner Stellung eine andere Veränderung vorzunehmen, als daß er seine Beine zur Erde sinken ließ, in trunkenem Schrecken den Büttel anstarrte.

„Willst du das noch einmal sagen, du heilloser, unverschämter Lumpenhund?“ tobte Herr Bumble. „Wie kannst du so etwas nur ins Maul nehmen, Bürschchen? Und wie kann Sie sich unterstehen, ihn zu ermutigen, Sie schamlose Dirne? Von Küssen reden!“ rief der Büttel in äußerster Entrüstung. „Pfui der Schande.“

„Ich hatte nicht im Sinne, es zu tun“, entgegnete Noah weinerlich. „Sie küßt mich immer, mag es mir nun anstehen oder nicht.“

„O Noah!“ rief Charlotte vorwurfsvoll.

„Ist's etwa nicht wahr? Kannst du's leugnen?“ entgegnete Noah. „Sie tut es immer, Herr Bumble; sie kneipt mich ins Kinn, und läßt alle Arten von Liebkosungen an mir aus.“

„Stille!“ schrie Herr Bumble strenge. „Packe Sie sich sogleich die Stiege hinunter, Mamsell. Und du, Noah, schließ'st den Laden und redest kein Wort mehr, bis dein Meister nach Hause kommt — auf deine eigene Gefahr; und wenn er kommt, so sagst du ihm, Herr Bumble sei dagewesen, und habe hinterlassen, er solle morgen früh einen Altenweibersarg ins Haus schicken. Hörst du, Bürschchen? — Küssen?“ fuhr Herr Bumble fort, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend. „Die Sündhaftigkeit und Verderbtheit der geringeren Klassen in diesem Kirchspieldistrikt ist himmelschreiend! Wenn das Parlament auf solche Abscheulichkeiten keine Rücksicht nimmt, so ist dieser Bezirk ruiniert und die Ehre seiner Bewohner für immer zugrunde gerichtet.“

Mit diesen Worten verließ der Büttel mit stolzer und finsterer Haltung das Haus des Leichenbestatters.

Und nun, nachdem wir ihn soweit auf seinem Heimwege begleitet, und alle nötigen Vorkehrungen für das Leichenbegängnis des alten Weibes getroffen haben, wollen wir uns ein wenig nach dem jungen Oliver Twist erkundigen und zusehen, ob er noch in dem Graben liegt, wo Sikes und Toby Crackit ihn verlassen haben.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

„Daß euch die Wölfe an die Gurgel führen!“ knirschte Sikes. „Ich wollte, ich wäre unter euch, ihr solltet mir noch heiserer heulen.“

Als Sikes diese Verwünschung mit dem wildesten Grimme, dessen sein entmenschter Charakter fähig war, vor sich hinbrummte, legte er den Körper des verwundeten Knaben über sein gebeugtes Knie und wandte seinen Kopf einen Augenblick, um nach seinen Verfolgern zurückzusehen.

Der Nebel und die Dunkelheit ließ nur wenig unterscheiden, aber das laute Rufen von Menschen erschütterte die Luft, und das Bellen von Hunden in der Nachbarschaft, durch den Ton der Lärmglocke geweckt, schallte aus allen Richtungen.

„Halt, du hasenherzige Bestie!“ rief der Räuber Toby Crackit nach, der von seinen langen Beinen den besten Gebrauch machte und bereits einen Vorsprung gewonnen hatte — „halt!“

(Fortsetzung folgt.)

Sport

Fußball an Pfingsten.

Von bedeutenderen Ereignissen im Reich

sei vor allem das Wiederholungsspiel in der Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft zwischen Union Oberschöneweide und Arminia Bielefeld erwähnt. Das erste Spiel war nach Verlängerung auf dem Stande 0:0 geblieben. Das Treffen findet in Berlin statt.

In Offenbach wird das noch ausstehende Pokalspiel zwischen Offenbacher Kickers und Spielvereinigung Fürth zum Austrag gebracht.

Südbayerische Vereine auswärts.

Nach berühmten Muster tritt nun auch der Turnverein Augsburg eine Reise nach Südslawien an und wird dabei die gleichen Städte berühren wie vorher der F.C. Wacker, d. i. Spalato, Belgrad, Bukarest und Wagram.

Auch die F.A. des T.V. Neuhausen weilt über Pfingsten außer Münchens Mauern. Sie ist in Thüringen für vier Spiele verpflichtet.

In München

selbst haben die Doppelfeiertage gleich zwei Vereine veranlaßt, Privatspiele im Rahmen von Turnieren zur Durchführung zu bringen. Das Turnier des F.C. Pfeil vereinigt den S.C. Rastlos, F.C. Hansa und Oberrad-Frankfurt mit dem Veranstalter. Die Spiele finden am Sonntag und am Montag je um ½3 Uhr und 4 Uhr auf dem Platz an der Rötschnerstraße statt.

Der T.u.Sp.V.M. v. 1880 hat in seinem Turnier an der Hansastraße den F.C. Oerlikon Zürich, Thalwil Zürich und Viktoria Augsburg zu Gaste. Beginn am Sonntag und Montag um ½3 und 4 Uhr.

Die Frühjahrsspiele erleiden an Pfingsten eine Unterbrechung, da die meisten Vereine schon anderwertig vergeben sind.

Hockey.

Das groß angelegte Hockeyturnier der Münchener Hockeyvereinigung Jahn sieht 15 Mannschaften am Start. Die sechs Senioren-, sieben Junioren- und zwei Damenmannschaften spielen auf dem „Bayern"-Platz an der Leopoldstraße wie folgt:

Am Samstag, 3 Uhr: 1880 Frankf. Junioren — Jahn München Junioren; ½5 Uhr: V.f.B. Leipzig Junioren — M.S.C. Junioren; 6 Uhr: Viktoria Aschaffenburg I — Jahn I.

Am Sonntag, 9 Uhr vorm.: V.f.B. Leipzig Junioren — A.S.C. Junioren; 10 Uhr: Frankfurt 1880 Damen — Jahn Damen; 11 Uhr: Pfalz Ludwigshafen I — A.S.C. I; 2 Uhr: Frankfurt 1880 Junioren — M.S.C. Junioren; 3 Uhr: Viktoria Aschaffenburg I — Hockey-Klub Pallingl I: ½5 Uhr: V.f.B. Jena Junioren — Jahn Junioren; ½6 Uhr: Frankfurt 1880 I — Jahn I.

Am Montag spielen: 9 Uhr: Jena Junioren — A.S.C. Junioren; 10 Uhr: V.f.B. Leipzig Junioren — Jahn Junioren; 11 Uhr: Viktoria Aschaffenburg I — A.S.C. I; 3 Uhr: V.f.B. Apolda Junioren — M.S.C. Junioren; 4 Uhr: Pfalz Ludwigshafen Junioren; 4 Uhr: Pfalz Ludwigshafen I — H.C.. Plattling.

Gehsport.

Der Distanzmarsch von München nach Augsburg

hat 20 Unterschriften gefunden. In der Seniorenklasse hat Schmalzgruber (Tbd.) neben Emerich (Tschft.) die meisten Siegesaussichten. Erwähnt sei, daß der 2. Sieger von „Rund um den Starnberger See, 1908", Endert vom S.C. 1921 sich ebenfalls gemeldet hat.

In der Juniorenklasse ist zwar Dürnberger (Jahn) der technisch bessere Geher, jedoch dürfte die größere Ausdauer von Eckenweber (Tdb.) und Maltry (Schwabing) zu deren Gunsten entscheiden. Im ganzen haben bei den Senioren 5 und bei den Junioren 15 Teilnehmer gemeldet.

Der Start ist am Sonntag um ½5 Uhr morgens am Marienplatz. Bis Pasing dürfen die 8 Kilometer pro Stunde nicht überschritten werden, und erst dann steht es jedem frei, sein Tempo selbst zu machen. Die Strecke führt über Freiham, Puchheim, Bruck, Mammendorf, Hattenhofen nach Althegnenberg, wo sich die Einschreibkontrolle befindet. Dann geht es weiter durch Steinach, Merching, Mering, Bhf. Kissing und Hochzoll nach Augsburg, biegt dort beim Rottorschulhaus (eigentlich St.-Ulrich-Schule) nach Süden in die Haunstetter Straße ein, die zum Sportplatz des T.V. Augsburg führt. Auf dem Sportplatz werden noch zwei Runden zurückgelegt.

Von Radfahrvereinen aus München und Augsburg ist in dankenswerter Weise die Streckenkontrolle übernommen worden.

Das Gehen findet unter ärztlicher Kontrolle statt, so daß ungeeignete Leute von der Teilnahme ferngehalten werden können und eventuelle Schäden durch Überanstrengung vermieden werden.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Redeverbot für Pg. Hermann Esser

Die Polizeidirektion München hat am Freitag ein Plakat der nationalsozialistischen Jugendgruppe beschlagnahmt, weil es den Vorschriften der bayerischen Notverordnung nicht genügte, und vor allem, weil Pg. Hermann Esser als Redner für die Kundgebung im Hackerkeller angezeigt war. Auf Anfrage wurde uns mitgeteilt, daß für Pg. Hermann Esser ein Redeverbot bestehe, und daß jede Versammlung, zu der er als Redner angekündigt werde, ebenfalls verboten werde.

Das Redeverbot wird damit begründet, daß gegen Pg. Esser ein Strafverfahren eingeleitet worden sei wegen einer Äußerung anläßlich der Versammlung im Zirkus Krone am 20. April, wo er mit Bezug auf die Vollziehung des Haftbefehls gegen Dietrich Eckart durch Reichskriminalbeamte angeblich erklärte: „Wenn sich einer an uns vergreift, dann soll er schauen, wo er seinen Sarg herbringt." Diese Äußerung sei eine schwere Aufreizung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt und geeignet gewesen, schwere Beunruhigung in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorzurufen, die leicht zu ungesetzlichen Handlungen hätte führen können.

Dazu ist nur folgendes zu erklären:

Es ist zunächst **unwahr**, daß gegen Pg. Esser ein **Strafverfahren** eingeleitet ist. Richtig ist lediglich, daß der Staatsanwalt wahrscheinlich auf Denunziation hin die Polizeidirektion ersuchte, den Wortlaut der fraglichen Äußerung des Pg. Esser, der seinerzeit Versammlungsleiter gewesen ist, festzustellen. **Dies ist unterdessen geschehen, und es wurde festgestellt, daß der Wortlaut der Äußerung Essers ein ganz anderer war, und vor allem im Zusammenhang eine ganz andere Wirkung hatte, als die von der politischen Polizei unterschobene. Es wurde sogar festgestellt, daß Pg. Esser sogar beruhigend auf die Versammlung einwirkte und besonders vor unüberlegten Handlungen warnte.**

Aber selbst wenn Pg. Esser die Äußerung getan hätte, und selbst wenn ein Strafverfahren gegen ihn deshalb eingeleitet worden wäre, hätte die Polizeidirektion genau so wenig wie die Regierung von Schwaben und Neuburg und die Regierung von Unterfranken das Recht, Esser einfach einen Maulkorb umzuhängen. Er könnte höchstens wegen seiner strafbaren Äußerung, wenn der Beweis erbracht werden könnte, daß er sie gebraucht hat, gestraft werden. Aber einem Staatsbürger, der lediglich von politischen Gegnern denunziert worden ist, der lediglich im **Verdacht** steht, eine strafbare Handlung **vielleicht** begangen zu haben, deshalb seiner vorzüglichsten Staatsbürgerrechte zu berauben, ist eine Art von Polizeihandhabung, die wohl zu den markantesten Beweisstücken dafür gehört, daß **Bayern heute kein Rechtsstaat mehr ist.**

Auch die neue bayerische Ausnahmeverordnung, die man hier gern auch mit anziehen möchte, gibt der Polizeidirektion aber auch nicht die geringste Rechtfertigung für ihr Vorgehen. In der Verordnung wird mit Strafe bedroht, wer mit unwahren Behauptungen operiert, die geeignet sind, die Staatsautorität zu gefährden, außerdem, wer wider besseres Wissen unwahre Behauptungen an die Öffentlichkeit gibt. Es wird den Polizeidiktatoren und ihren parlamentarischen Hinterleuten schwer fallen, den Nachweis zu erbringen, daß die von Esser seinerzeit aufgestellte Behauptung, daß Reichskriminalbeamte nach München entsandt worden seien, aus den Fingern gesogen worden ist. Wir stellen ausdrücklich fest, daß diese Nachricht aus verbürgter Quelle während des Vortrages aus Berlin eingetroffen war, und daß die Bekanntgabe nach vorangegangener Besprechung der Parteileitung in der festen Überzeugung der Richtigkeit erfolgte. Es wurde bisher auch nicht versucht, einwandfrei nachzuweisen, daß man in Berlin nicht daran dachte, Beamte nach Bayern zu schicken, und daß in München niemals solche Beamte eingetroffen seien. Die Äußerung Essers war nach Lage der Verhältnisse vollkommen berechtigt.

Hinzu kommt auch noch, daß die „D. A.Z." gleich darauf aus München meldete, daß **preußische** und bayerische Beamte beim Schriftleiter des „Miesbacher Anzeiger" eine Haussuchung hielten. Auch diese Meldung ist nicht widerlegt worden. Nicht einmal „dementiert" ist sie worden...

Mit Recht nehmen wir daher an, daß das Redeverbot für unseren Parteigenossen einen anderen Grund hat. Man will hier einfach auf billige Weise einen Mann mundtot machen, der als einer der bekanntesten Vertreter und Redner der nationalsozialistischen Bewegung dadurch, daß er gewohnt ist, die Dinge ungeschminkt beim richtigen Namen zu nennen und in manche dunkle Vorgänge sehr gründlich Licht zu bringen, den heutigen Machthabern von Parlamentsgnaden außerordentlich auf die Nerven gegangen ist.

Aber wie alle Maulkorberlasse wird auch der gegen unseren Pg. Hermann Esser eine Wirkung zeitigen, die diejenigen, die sich heute darüber freuen mögen, daß sie ähnliches, was einstens dem Herrn Oswald in Tölz passierte, für die nächste Zeit nicht befürchten müssen, nicht voraussehen. Denn ewig wird das Verbot nicht dauern können, und dann wird die Propaganda, die durch das Verbot für Esser gemacht worden ist, ihre Wirkung nicht verfehlen, um so mehr, als auch die Stimmlichen Verhältnisse unseres Parteigenossen bis dorthin sicherlich nur besser sein werden.

*

Aus der Jugendbewegung

Jugendbewegung. Im Anschluß an die Tagung findet morgen Sonntag eine Pfingstwanderung nach dem Denkmal unseres Altreichskanzlers am Starnberger See statt. Parteimitglieder können diese Wanderung mitmachen. Treffpunkt: Sonntag früh 6.30 Uhr Isartalbahnh. Fahrkarte nach Schäftlarn lösen. Kosten gegen 1000 M. die Person. 1. Zug früh 6 Uhr bei Lenk. Alle anderen Züge am Bahnhof. Radfahrgruppe 5 Uhr bei Lenk. Besonderen Auftrag.

Kampfgruppe deutschvölkischer Flieger und Kraftfahrer!

Der alte Fliegergeist soll auch in der deutschen Freiheitsbewegung an der Front sein. Darum geht unser Ruf an alle kampferprobten

Flieger, Kraftfahrer, Monteure usw.: Hinein in unsere Reihen!

Schriftliche Anmeldung und Auskunft E. Tönies, München, Kaulbachstr. 9a, oder Schriftführer Herzog, München, Hotel Kaiserhof (Schützenstr.), Dienstag und Freitag 8—9 Uhr, Fliegerstammtisch.

Roßbach-Abend

Die zwanzigste Hundertschaft unserer Sturmabteilung „Roßbach" veranstaltete gestern im Festsaal des Hofbräuhauses eine große vaterländische Feier. Schon zwei Stunden vor Kassenöffnung drängten sich die Besucher vor den Eingangstüren. Endlich brachte die achte Stunde die Eröffnung der Feier durch den Einmarsch der schmuck gekleideten Hundertschaft. Unter tosendem Beifall marschierte die Abteilung unter den Klängen des bayerischen Defiliermarsches in den Saal, voran die Fahnen. Der Führer, Pg. **Heines**, ergriff zunächst das Wort, um den Zweck des Abends zu erläutern. Mit heißen Worten gedachte er der Knechtschaft, in der das heutige Deutschland schmachte, einer Knechtschaft, die härter sei, als die des äußeren Feindes: die Knechtschaft der Rassefremden. Ein Volk, erklärte er, das gestatte, daß diejenigen, die Deutschland im besten Glauben und voller bester Wünsche für ihr Volk vor dem Chaos retten wollten, ins Gefängnis geworfen werden und ohne Erklärung der Aburteilung monatelang darin schmachten müssen, verdiene nicht eine Nation genannt zu werden. Die Veranstaltung der Hundertschaft solle eine mächtige Protestkundgebung sein gegen das Verbrechen, das vaterlandslose Gesellen gegen die besten deutschen Männer begangen haben: gegen den geliebten Führer der Roßbach-Truppe, Oberleutnant a. D. Roßbach und Ehrhardt. „Und wenn die Welt voller Teufel wär, wir halten treu zu unseren Führern und bleiben, was wir sind", endete Heines unter dem nichtendenwollenden Beifall des übervollen Saales.

Herrliche Lichtbildervorführungen aus den Tagen deutscher Größe verschönerten das Programm. Der ausgezeichnet eingeschulte Spielmannszug unter der Leitung des Obermusikmeisters Krug spielte die Ouvertüre aus Tannhäuser. An den im Vorsaale aufgeschlagenen Werbetisch drängten sich in der Pause junge und ältere Leute, um sich zur S.A. anzumelden.

Hierauf nahm Rechtsanwalt **Kohl** das Wort und kam nochmals auf den Zweck dieses Abends zu sprechen und gab seiner flammenden Entrüstung Ausdruck, daß die Novemberverräter des Vaterlandes, jene, die unser Heer und unsere Flotte zerschlagen und uns macht- und wehrlos gemacht haben, wagen dürfen, deutsche Männer nur deshalb, weil sie ihre uneigennützige Liebe zum Volke bewiesen haben, in den Kerker zu werfen. Er forderte hierauf alle Anwesenden auf, an der Resolution teilzunehmen, deren Fassung der eigentliche Zweck des Abends sei: „Heraus mit Roßbach und Ehrhardt aus den Leipziger Kerkern, da ihr einziges Verbrechen nur das ist, ihr deutsches Volk von neuem zur Größe führen zu wollen. Regierungsrat Kohl betonte, daß Leipzig überhaupt nicht das Recht auf einen Staatsgerichtshof habe, da die Gefangenen dieses „Gerichtshofes" persönlich nicht sicher seien!

Endlich erschien unser Adolf Hitler, empfangen von dem brausenden Jubel der Versammlung.

Auf einem Tisch stehend, von seinen S.A.-Leuten umgeben, sprach Hitler zunächst von den drei Deutschen, die es heute gäbe: denjenigen, „die froh sind, daß es so ist, wie es ist"; denjenigen, „die fürchten, daß es — vielleicht — doch anders werden könnte"; und schließlich von denjenigen, „die wünschen, daß es anders wird". Und von diesen letzteren spricht Hitler besonders und weist hierbei auf die Roßbach-Leute, die ihn umgeben. Auch er kommt auf Ehrhardt und Roßbach zu sprechen. Seine Ausführungen decken sich zumeist mit dem schon vom Zweck des Abends Vorhergesagten. Nur eines betont er noch: viel wird getadelt, daß es gerade die Jungen und Jüngsten sind, die in den Reihen der S.A. stehen. Hitler freut sich, daß dem so ist: „denn bei den Jungen, den 25jährigen, liegt heute die Zukunft. Der Zustand von heute ist unhaltbar. Noch dreißig Jahre so weiter und Deutschland ist nicht mehr. Und so begrüßt er die S.A. Roßbach und beglückwünscht sie zu ihrem Wachsen und stimmt **mit ihm in den Ruf: Heraus mit den völkischen Männern hinter den Leipziger Kerkermauern, heraus mit Ehrhardt und Roßbach!**

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Augsburg, 16. Mai. Bei dem heutigen Sprechabend im Café Kernstock, der sehr zahlreich besucht war, hielt Pg. **Joseph Stolzing-Cerny** aus München einen Vortrag über „Materialistische und idealistische Weltanschauung". Der Redner entwarf in großen, aber dabei scharf gezeichneten Zügen eine Skizze dieser beiden Weltanschauungen, die wie Ormuzd und Ahriman im persischen Mythos im steten Kampfe miteinander liegen, wobei er zur Grundlage die Kant-Laplacesche Weltentstehungshypothese nahm. Danach entstand aus einem zwecklosen Spiel der Naturkräfte in der ursprünglich gasförmigen Materie eine zwecklose Welt, in der eine ebenfalls zwecklos geschaffene Menschheit seit Urbeginn der Geschichte sich zerfleischt. Dabei übte der Vortragende scharfe Kritik an der theistisch-materialistischen Gottesvorstellung, wie eine solche nur das Judentum kennt. Ganz anders die idealistische Weltanschauung, nach der die Welt einer Schuld ihre Entstehung verdankt, zu deren Sühnung die Menschheit berufen ist. Die Welt hat einen moralischen Zweck, der Mensch und die Welt sind auf das innigste miteinander verbunden. Aus unserem Elend, unserer Schmach und Schande können wir uns nur befreien, wenn wir uns zur idealistischen Weltanschauung bekennen, zu dem Ideal des großen deutschen Vaterlandes und des nationalsozialistischen Staates! Die Ausführungen des Redners, die mit überzeugendem wissenschaftlichen Rüstzeug gestützt und durch manche humorvolle Bemerkung gewürzt wurden, fanden stürmischen Beifall.

Nach einer kurzen Aussprache ergriff Stolzing-Cerny das Schlußwort, wobei er auf die jüngsten politischen Ereignisse zu sprechen kam und die Grundlagen unseres Parteiprogramms kurz erörterte. Es war ein schöner, genußreicher Abend, der allgemein begeisterten Anklang fand.

Langenaltheim. Hier, in dem Hauptort des Solnhofener Steinbruchgebietes, sprach Pg. Dr. **Klotz** am Mittwoch, 9. Mai, vor einer zumeist von Steinbrucharbeitern gut besuchten Versammlung. Trotzdem die Teilnehmer, anfänglich 9/10, Gegner der Nationalsozialisten waren, verlief die Versammlung durchaus harmonisch. Der Redner verstand es, in zweistündigen Ausführungen, viele Herzen zu gewinnen. Der Diskussionsredner, Führer der MSP., der mit dem Wunsche schloß, Redner möchte gleich Petrus stundenlang gearbeitet und nichts gefangen haben, wird nicht recht behalten. Wie an so vielen andern Orten, werden auch hier ehrliche deutsche Arbeiter denjenigen folgen, zu denen sie das meiste Vertrauen haben.

Markt Oberdorf. Am 15. Mai trat unsere Ortsgruppe zum erstenmale an die Öffentlichkeit. Das Versammlungslokal war überfüllt. Pg. Dr. **Klotz** verstand es, in einer markigen, mehr als zweistündigen Rede die aufmerksamen Zuhörer mit dem Wesen und den Zielen unserer Bewegung vertraut zu machen. Wie sehr seine Worte Anklang fanden, bewies der stürmische Beifall, als der Redner seine Ausführungen beendete. In der anschließenden Diskussion schnitt der Ortsgeistliche die Frage der Stellungnahme der N.S.D.A.P. zur religiösen, christlichen Schule an. Der Referent gab dahin Antwort, daß es für uns auf Grund unseres Programmes nur eine Einstellung geben könne, nämlich die, daß **wir das Christentum als die einzige Grundlage der Jugenderziehung anerkennen.** Den Erfolg unseres gut verlaufenen Abends versuchte ein hiesiger leitender Bankmann zu schmälern, dem aber Parteigenosse Dr. Klotz eine glänzende Abfuhr erteilte, die einen wahren Beifallssturm auslöste. Der erste Vorsitzende, Pg. Schmid, richtete an die Versammlung noch einige beherzigende Worte, dankte dem Redner und schloß den Abend mit einem warmen Appell zum Eintritt in unsere Bewegung.

Bad Tölz. Samstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im Parteilokal „Zum Oswaldbräu" Sprechabend für Mitglieder und Gesinnungsgenossen. Sonst jeden ersten und dritten Samstag im Monat Sprechabende, die anderen Samstage sind zwanglose Zusammenkünfte der Mitglieder und Freunde unserer Bewegung.

Bad Wörishofen. Mittwoch, den 16. Mai fand im hiesigen Kasinosaal, dem größten Saal der Umgegend, unsere erste öffentliche Versammlung statt. Der Saal war schon frühzeitig von Anhängern aller Parteien gedrängt voll. Es sprach unser Pg. Dr. Klotz über „Der nationale Sozialismus, Deutschlands Zukunft". Der Vortrag wurde von der gesamten Zuhörerschaft fast ohne Ausnahme mit großem Beifall begrüßt.

Zur Diskussion hatten sich drei Herren gemeldet. Der erste, ein Kriegsbeschädigter, brachte Ausführungen, die von unserer Partei voll und ganz unterstützt werden.

Als zweiter kam ein Gewerkschaftsbonze und Konsumvereinsmann aus dem roten, internationalen Lager zu Worte, der seinen Beruf als Führer einer Judenschutztruppe nicht verleugnen konnte. Tosende Entrüstungsstürme aller Zuhörer brachen schon bei seinen ersten Sätzen, die von Beschimpfungen des Referenten wimmelten, aus. Ein Versuch des Versammlungsleiters, Ruhe zu erhalten, war einfach erfolglos und der Diskussionsredner mußte von der Tribüne verschwinden. Die Zuhörerschaft verbat es sich sogar ganz energisch, daß unser Pg. Dr. Klotz auf diese Beschimpfungen überhaupt etwas erwiderte.

Nachspiel: Dem Versammlungsleiter, Pg. **Karl Wödelin**, ging am Tage nach der Versammlung folgendes Schreiben zu, das anscheinend noch in derselben Nacht verfaßt worden war:

Bad Wörishofen, 16. Mai 1923.

Infolge der gestrigen Vorkommnisse bin ich gezwungen, Ihnen ab heute Ihre Wohnung zu kündigen. Als ich gestern abend nach der Versammlung nach Hause ging, wurde mir zugerufen: „Wenn du den nicht bald bald hinausbringst, werfen wir dir alle Fenster ein!" Sie sehen also, ich bin gezwungen, obwohl wir beide ja ganz gut miteinander ausgekommen sind, da ich sowohl wie sämtliche Hausinwohner gefährdet sind.

Hochachtungsvollst

Nik. Lazger.

(Ein Spießer, wie er leibt und lebt. Die Schriftleitung.)

*

Vaterländische Spiele in Waal

Der Marktflecken Waal i. Schw. ist mit seinen Passionsspielen und biblischen Spielen weit über Bayerns, vielleicht Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Es werden dort auch in den Zwischenjahren vaterländische Spiele gegeben, wie: „Mordweihnacht oder die Bauernschlacht bei Sendling", „Aus großer Zeit von 1870", Schillers „Wilhelm Tell" u. a. Heuer hat sich die Spielleitung im Verein mit „Bund Oberland", Ortsgr. Waal, zu „Försters Sturmlied" aus der Zeit der Freiheitskriege von H. Houben entschlossen; ein Spiel, wie neu geschaffen in die heutige Zeit passend, vaterländischen Geist zu erneuern. Es werden dazu vor allem die vaterländischen Verbände eingeladen. Am Pfingstsonntag und Pfingstmontag sind jeweils nachm. 2 Uhr die ersten Vorstellungen. Diese beiden Tage wurden gewählt, um gerade diesen Verbänden hauptsächlich aus den Städten ein Zusammentreffen, das wie eine große Kundgebung sein soll, zu ermöglichen, und die Ortsgruppe Waal und die Theaterspielleitung hoffen, mit diesen beiden Tagen die vaterländische Sache zu unterstützen. Waal ist mit Buchloe mit einer Kraftwagenlinie verbunden. Die Spieldauer beträgt drei Stunden, und ist Gelegenheit, von und zu den Zügen in einem Tage zu kommen. Spieltage: 20., 21., 27. Mai, 3., 10., 17., 24., 29. Juni, 1. und 8. Juli. Vereinigungen von mindestens 30 Personen entsprechende Preisermäßigung.

Briefkasten

„H. H. Dresden." Ihre Hitler-Spende von M. 7500,— der Sammelstelle der Partei übergeben; herzl. Dank und treudeutschen Gruß!

„Frank, Ma. W." Eilkarte erhalten. Versand wurde nicht unterbrochen, muß Verschulden der Post sein. Zahlg. M. —,— noch nicht erhalten; stehen noch 40 000,— Mk offen, auf Ihrem Konto Mk 25 000,—. Treudeutschem Gruß!

„Barbaraschacht Karw." Brief erhalten, Überweisung von 50 Kr. ebenfalls. Ihr Konto hat Kc. 2,— Guth. zu Ihr. G.-Bestellg. Dr. u. Sch. erleb. Geb. betr. zus. Kc. 12,—. Treudeutschem Gruß.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Von den Dollaranweisungen

Die neue Devisenordnung hat ein „Gutes" gehabt. An Stelle des Börsenhandels mit Dollars tritt in zunehmendem Maß die Dollarschatzanweisung. An den letzten Börsen wurden zeitweilig im freien Verkehr überhaupt keine Umsätze in Dollarnoten erzielt, während „ein sehr lebhafter Handel in Schatzanweisungen florierte". Ihr Kurs stellte sich bedeutend über den des Dollars und fluktuierte bis auf 67 000. In Termingeschäften wurden für sie Ultimo Juni 55 000, Ultimo Juli 59 000 bezahlt. Immerhin kann man sich danach an den Fingern abzählen, wie man sich an der Börse die Entwicklung der ausländischen Zahlungsmittel in den nächsten Monaten denkt ...

Wirtschaftsrundschau

Goldzollaufgeld

Vom 23. Mai, einschließlich 29. Mai beträgt das Goldzollaufgeld 855 900 Prozent.

Neuauflage der Kaliwertanleihe in Preußen

Berlin. Mit Rücksicht darauf, daß sich bei der ersten Ausgabe der obigen Anleihe ein starke Überzeichnung ergab, beschloß, wie die Preußische Staatsbank (Seehandlung) mitteilt, die preußische Finanzverwaltung, eine weitere Ausgabe von gleichfalls 50 000 Tonnen Kali (40%ige Kali-Düngesalze) zur Zeichnung aufzulegen, um die vielfache Nachfrage, die bei der ersten Ausgabe nicht oder nicht voll berücksichtigt werden konnte, nach Möglichkeit zu befriedigen. Der Preis stellt sich, da die vom Kalisyndikat festgesetzte 15prozentige Sommervergütung (Rabatt für den Bezug von Kali) auf die nach dem 15. Mai eintreffenden Aufträge mit dem 16. Juni 1923 fortgefallen ist, entsprechend dem gegenwärtigen, nach unten abgerundeten Preis für Kali (40prozentige Kalidüngesalze) auf 27 000 M. für 100 kg oder auf 270 000 M. für die Tonne zuzüglich 100 M. Stückzinsen bis Ende Juni 1923 für je 100 kg. Dieser Preis ist mit Rücksicht darauf, daß der Kalipreis angesichts der bereits vorgenommenen bzw. angekündigten Kohlenpreis- und Frachtenerhöhung nach oben liegt, und der Reichskalirat auch bereits für Ende des Monats zur Beschlußfassung über die Kalipreiserhöhung einberufen ist, für den Erwerber der Anleihe als äußerst günstig zu bezeichnen. Die Zeichnungen auf die neue Ausgabe der fünfprozentigen Kaliwertanleihe werden von den bekannten Zeichnungs- und Vermittelungsstellen bis 26. Mai 1923 entgegengenommen. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten. Der Gegenwert kann sogleich bei der Zeichnung bezahlt werden. Die Bezahlung muß aber spätestens bis 4. Juni 1923 erfolgen. Im übrigen verbleibt es bei den früher bereits bekanntgemachten Zeichnungsbedingungen.

Preisbewegung

München. Die Margarinepreise wurden vom 15. Mai an wie folgt festgesetzt: Schmelzmargarine 1. Qual. 6775 Mark, 2. Qual. 6600 M., Tafelmargarine 1. Qual. 6050 M., 2. Qual. 5725 Mark, billigste Qual. 5400 M., Elite-Qual. 7500 M., Ziehmargarine 6275 M.

Berlin. „B.-L.G.", Leitungsdraht-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 61, teilt mit, daß für alle Lieferungen ab 18. Mai 1923 bis auf weiteres folgende Multiplikatoren für die Preisliste Nr. 14 maßgebend sind: NGA, NGAW, NGAF, NGAT, NGAZ 1—2,5 qmm, NFA schwarz imprägniert 4,3. NGA, NGAW, NGAF, NGAT, NGAZ 4—10 qmm 4,6, NGA, NGAW, NFAW, NGAF, NGAT, NGAZ 16 qmm und darüber 5,0, NPL, NPLM, NPLS, NSA, NFA mit Glanzgarnbeflechtung 5,5, für alle übrigen Typen 5,5.

Löhne und Tarife

Die neuen Löhne in der Schuhindustrie

In den Verhandlungen zu Frankfurt a. M. über die Löhne des Reichstarifvertrages für die Schuhindustrie ist ab 16. Mai folgende Neuregelung getroffen worden:

Die bisherige Teuerungszulage von 6400 Prozent wird auf 7600 Prozent, die feste Stundenzulage für einen männlichen Arbeiter über 21 Jahre in Ortsklasse I von 400 auf 496 M., der prozentuale Zuschlag für die Heimarbeiter auf 9850 Prozent erhöht.

Die Mindeststundenlöhne einschließlich aller Zuschläge betragen für Männliche über 21 Jahre 1728 M., für Weibliche 1296 M. Der Zuschlag für Akkordarbeiter beträgt 12½ Prozent.

Warenmarkt

München, 18. Mai. Der Schlachtviehmarkt am Freitag, der letzte Markt vor Pfingsten, hatte bei sämtlichen Viehgattungen ebenso ungenügende Zufuhren wie seine Vorgänger. Sie betrugen: 84 Ochsen, 87 Bullen, 224 Kühe, 95 Jungrinder, 796 Kälber, 329 Schweine, 356 Schafe, 24 Ziegen, 16 Lämmer und 22 Kitze. In Anbetracht dieser geringen Angebote war der Geschäftsverkehr durchwegs wieder sehr lebhaft. Kälber und Kitze wurden förmlich ausgerauft. Eine Stunde nach Beginn der Marktzeit waren sämtliche Vorräte bis auf das letzte Stück ausverkauft. Dessungeachtet war durch die strenge Kontrolle der Beamten von der Landeswucherabwehrstelle dafür Sorge getragen, daß die Richtpreise, welche auf der Höhe des letzten Mittwochmarktes standen, nicht überschritten wurden. Je nach vorhandenen Qualitäten erzielten im allgemeinen das Pfund Lebendgewicht: Ochsen 2600—3200, Bullen 2500 bis 3000, Kühe 1400—3100, Kalbinnen 2400—3150, Kälber 3300—3600 und Schweine 4000—4200 Mark. Von den geschlachteten Tieren kosteten Schweine 4800—5100, Schafe 2000—2700, Ziegen 1800—3300, Kitze 3000—3500 Mark das Pfund.

Berlin, 18. Mai. (Amtl. Produktenpreise.) Weizen Märkischer 85 000 bis 87 000, Pommerscher 86 000, Roggen Märkischer 76—77 500, Schlesischer 76—77 000, Gerste Sommergerste Märkische 67—68 000, Hafer Märkischer 65—66 000, Mais La Plata ohne Provenienzangabe ab Berlin 78 000, waggonfrei ab Hamburg 77—78 000, Weizenmehl 245—265 000, Roggenmehl 190—210 000, Weizenkleie 40—41 000, Roggenkleie 40—41 000, Raps 145 000 bis 150 000, Leinsaat 150—155 000, Viktoriaerbsen 102—105 000, Kleine Speiseerbsen 80—85 000, Peluschken 65—75 000, Ackerbohnen 58—63 000, Wicken 80—90 000, Blaue Lupinen 75—85 000, Gelbe Lupinen 110 000 bis 125 000, Seradella 165—180 000, Rapskuchen 62—63 000, Leinkuchen 85 000, Trockenschnitzel 25—26 000, Zuckerschnitzel 37—39 000, Torfmelasse 22—23 000 M.

(Nichtamtliche Rauhfutternotierungen.) Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 22—25 000, Haferstroh 20 000 bis 22 000, Gebündeltes Roggenlangstroh 23—25 000, Heu, gutes 22 000 bis 23 500, Heu, handelsübl. 19 000 bis 20 500 M.

Kurse

Zürich, 17. Mai. (Devisenkurse.) Holland 217,26; Berlin 0,0122; Wien 0,0078½; Prag 16,55; Paris 36,95; London 26,67; Italien 27; Brüssel 31,85; Budapest 0,10½; Neuyork 555,30; Belgrad 5,77½; Warschau 0,0116; Kopenhagen 103,60; Stockholm 148,—; Kristiania 90,50; Madrid 84,40; Buenos Aires 200,—.

Berlin, den 18. Mai 1923. Devisen-Kurse.

	18. 5. Geld	18. 5. Brief	17. 5. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 fl.	19062,25	19147,75	18164,50
Buen. Air. 1 Pes.	17556,—	17644,—	16698,15
Christiania 1 Kr.	7980,—	8020,—	7501,20
Kopenhag. 1 Kr.	9077,25	9122,75	8678,87
Stockholm 1 Kr.	13067,25	13132,75	12344,06
Helsing. 1 fin. M.	1360,59	1367,41	1296,75
Italien 1 Lira	2384,02	2395,98	2250,33
Lond. 1 Pfd. St.	224437,50	225562,50	214711,87
New York 1 Dollar	48877,50	49122,50	46533,37
Schweiz 1 Frcs.	8825,38	8869,62	8428,87
Spanien 1 Pes.	7401,45	7438,55	7117,16
Japan 1 Yen	23940,—	24060,—	22608,12
Rio 1 Milreis	4987,50	5012,50	4788,—
Wien 100 Kr.	69,07	69,43	65,33
Prag 1 Kr.	1461,33	1468,67	1396,50
Agram 1 Dinar	508,72	511,28	489,77
Budapest 1 Kr.	9,07	9,13	8,77
Sofia 1 Lewa	399,—	401,—	379,05

Berlin, den 18. Mai 1923. Noten.

	18. 5. Geld	18. 5. Brief	17. 5. vor. Geldk.
Amerik. Noten	48777,75	49022,25	46383,75
Englische „	225185,60	226314,40	215210,60
Italienische „	2374,05	2385,95	2266,30
Rumänische „	257,35	258,65	241,35
Schweizer „	8819,85	8864,15	8445,80
Türkische „	—	—	—
Tschechische „	1455,35	1462,65	1391,50
Kleine Tschechen	1453,85	1461,15	—
Österreich. abgest.	68,05	68,15	65,70
„ neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	96,75	—	94,—
Holländische „	19102,10	19197,90	18208,35
Ungarische „	7,23	7,27	6,73

München, 18. Mai. (Münchner Noten.) Dollar 47½—48—48½—49 g, Österr. 66¾—67½—69½—68¾, Ungarn 720 g, Tschechen 1410—40—50 b. 60 g, Rumänen 250 g, Italiener 2300 b, Engländer 220 500, 224 000, 225 500, Agram 120 g, Holland 18 900, 18 700, 19 000 g, Belgrad 490 g, Spanien 7300 g, Kopenhagen 8950 g, Stockholm 12 900 g, Kristiania 7900, Schweiz 8550—8750 bg.

*

Katastrophenstimmung

Berlin, 18. Mai. Der fortschreitende Markverfall, der am Devisenmarkt in ziemlich sprunghaft eintretenden Kurserhöhungen, z. B. für Dollar bis 49 000 für das Pfund bis 225 000 sich ausprägte, hat auch durch die wieder stärker vortretende Marktfluchtstimmung am Effektenmarkt zur Fortsetzung der Katastrophenhausse geführt. Auf allen Gebieten traten bei recht lebhaften Umsätzen wieder ganz erhebliche Kurssteigerungen hervor.

München, 18. Mai. (Münchner Freiverkehrskurse.) Adler Pen. 9100 b, 9700 g, 10 000 P, Amperkraft 8000 g, Bayer. Ind.-W. 5000 P, Bayer. Lloyd 33 000 P, Bayer. Telephon jg. 6500 b, Bayer. Torf 7300 b, Bayernwerk 21 000 g, 22 000 P, Bergina 14 500 g, 14 000 g, Chem. Buchner 30 000 g, Danubia 31 000 g, 35 000 b, 31 000 g, D. Wald u. Holz 4600 b, 4550 b, 4700 b, Emelka 13 500—14 250 g, Fichtelgold 7000 b, Großweiler Braunk. 33 000 bis 35 000 b, Guggenheimer 7500—8000 g, Gunzenh. Nährm. 19 000 b, 19 250 g, 20 000 P, Hagen Bergbau 12 500 g, Hansabank jg. 1450 g, Hauser u. Sobotka 3100 g, 3200—3 300 b, Inag 19 750—19 000 b, Kiefersfelden 3700 bg, Landesgewerbebank 2000 P, Lech jg. 21 750 bg, 22 000 g, Mars 28 000 g, Metallyt 3750 g, 3800 b, Metz Söhne 24 000 g, 25 000 b, Papier Neumühle 26 000 P, Progreß 12 000 g, Silva 12 000 g, Südbureau 1700 g, jg. 1650 b, Südmetall 4500 g, 4700 P.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Münchener Kurse vom 18. Mai 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	16. 5.	18. 5.
5 Deutsch. Reichsanl. C. K.	88 bg	88 bg
5 do. B. K.	88	88
4 do.	1725 g	1250 g
3½ do.	725 g	500 g
3 do.	4825 g	5000 g
D. Spar-Anl. von 1919	201 g	250 p
5 R.-Sch. von 1917 C. K.	—	—
do. B. K.	—	—
4½ do. (IV-V) C. K.	91 bg	91 g
do. B. K.	91	91
4½ do. (VI-IX) C. K.	79 g	79 g
do. B. K.	79	79
4½ do. (1924 r.) C. K.	—	—
do. B. K.	—	—
5 Bayer. Staats-Anl.	550 p	550 bg
3½ do. C. K.	170 bg	190 g
do. B. K.	175	200
4 do. C. K.	225 bg	240 g
do. B. K.	200	240
4 B. Land.-Rentensch.	104 bg	18 bg
3½ do.	104 bg	104 bg
3½ do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	300 g	300 g
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	360 bg	300 bg
3½ do.	285 b	275 p
3½ do. (konv.)	320 bg	250 bg
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	75 bg	—
4 Preuß. konf. Anleihe	156 g	150 g
3½ Pr. konf. Staffel-Anl.	—	—
3½ do. Anleihen	169 bg	135,10 bg
3 do. do.	220 g	249 bg
3 Sächsische Rente	—	—

Graphische Industrie.

	16. 5.	18. 5.
Lith.-A.-G. Obpacher	—	—
Univ.-Druckerei H. Stürtz	18000 p	18500 b
do. junge	—	—
Verlagsanst. G. J. Manz	—	25000 g

Verschiedene Gesellschaften.

	16. 5.	18. 5.
A.-G. für Lederfabriken	115000 g	100000 b
do. für Lithoponefabr.	100000 bg	95000 bg
[illegible], Nürnberg	22000 bg	29000
Celluloidw. [illegible]	62000 bg	90000 g
Bayer. [illegible]fabrik	9800 bg	11000 bg
Bleistiftfabrik Faber	80000 b	85000 bg
Deutsche Werkstätten	15100 g	17000 g
Hotel „Vier Jahreszeit."	24000 g	45000 g
do.	—	—
Platinmetallwerke	80000 g	91000 g
Porzellanf. Tirschenreuth	200000 g	210000 g
Schreibw. Zucker	85000 bg	98000 eg
Sinalco, Detmold	61000 p	62000 bg
[illegible]	100000 g	—
Südd. Holzindustrie	38000 g	51000 g
Ver. Schuh. B.-Wess.	1100 g	1400 bg

Immobilien-Aktien.

	16. 5.	18. 5.
Bayer. Immobilien-Ges.	18000 eg	20000 bg
Heilmann'sche do.	30000 bg	[illegible]
[illegible] Terraingesellschaft	19500 bg	26500 b
Prinzregent. (T.-G.)	21000 eg	25000 g
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	30000 g	30000 g
Terrain.-Ges. Friedenheim	19000 bg	16000 p
do. Neu-Westend	14500 g	17000 p

Versicherungs-Aktien.

	16. 5.	18. 5.
„Allianz" (20% E.)	850000 bg	900000 bg
„Arminia" do.	105000 bg	105000 bg
Mannheim. V. (20% E.)	66000 p	66000 p
Münch. Rückvers. do.	470000 bg	478000 bg
Südd. R.-G., Konstanz	120000 bg	150000 bg

Bezugsrechte.

	16. 5.	18. 5.
Deutsche Bank	8700 bg	6800 bg
Obb. Überlandzentr.	—	9000 g
Bleistiftfabrik Faber	—	48000 bg
Pfälz. Hyp.-Bank jge.	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	16. 5.	18. 5.
A.-B. Fürth (Grüner)	21000 bg	19000 b
do. Kaufbeuren	25000 p	25000 g
do. Kunstorl	36000 g	30000 g
do. Hackerbräu	55000 g	55200 g
do. Jesuitenbräu	80000 g	40000 g
do. Paulanerbräu	75000 g	78000 g
Bamberger Mälzerei	18100 g	18000 bg
Bierbr. Lederer V.-A.	18700 g	23000 p
do. St.-A.	21000 b	23000 p
Brauhaus Würzburg	37800 g	40000 g
Bürg. Br. Ingolstadt	39000 g	35000 p
Tiamalt-A.-G.	8000 p	7800 bg
Brbr. v. Tucher Brauerei	31000 b	36000 g
J. Graßer Brauerei	—	—
Malzfabrik Stuttgart	24500 b	23500 bg
Münch. Exp.-Malzfabrik	—	—
Schöfferhof-Binding	19000 b	20000 p
Schwabingerbräu	30000 p	36000 g
Walzingerbräu	32500 bg	32000 g

Bergwerkaktien.

	16. 5.	18. 5.
Obb. Kohlenbergbau	80000 g	91000 g

Kunstmühlen.

	16. 5.	18. 5.
Kunstmühle Rosenh.	82000 bg	60000 g
Kunstmühle Tivoli	39000 g	60000 bg

Chem.- u. Mineralölfabriken.

	16. 5.	18. 5.
Bayer. A.-G. Heufeld	82000 g	90000 g
Chem. W. Brockhues	50000 g	58000 bg

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	16. 5.	18. 5.
Eß. Maximilianhütte	140000 g	165000 g
Bay. Industriewerke	35100 g	45000 g
Maschinenf. Esterer	60000 b	70000 g
do. Weingarten	37500 p	38000 g
Triumphfahrradwerke	70000 g	72000 g
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	—	32000 bg

Textil-Industrie.

	16. 5.	18. 5.
Aktienfärberei Münchberg	37500 bg	35000 g
Zellindustrie F. Woll	18000 bg	15000 b
Baumwoll. Blaichach	35000 p	45000 p
Augsburger Buntweberei	65000 p	70000 bg
Baumwoll. Kolbermoor	65000 bg	65000 g
Neue Baumwollfabr. Hof	38500 bg	40000 g
Spinn. u. Weberei Kottern	48000 b	46000 g
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	52000 p	55000 g

Aktien des Baugewerbes.

	16. 5.	18. 5.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	40000 g	45000 bg
Klinkerziegelei München	—	—
do. do.	100000 g	120000 g
Bauindustrie A.-G.	12500	14000 bg
Bayer. Granit-A.-G.	37000 bg	42000 g
Bayer. Bo. Marienstein	47000 g	55000 g
Wayß & Freitag jge.	23500 b	25500 bg

Bürstenfabriken.

	16. 5.	18. 5.
Bürstenfabrik Erlangen	59100 g	70000 g
do. Landsberger	37000 g	39900 b
Bay. Pinselfabriken	40000 g	45000 bg

Papierfabriken.

	16. 5.	18. 5.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	59000 eg	68000 bg
Eisenthaler Holzstoff	70000 bg	74000 bg
Münch.-Dachauer Papierf.	28000 g	30000 b
Tegernseer Papierfabrik	37800 p	38900 b

Elektrowerke.

	16. 5.	18. 5.
A.-G. für Licht u. Kraft	18000 bg	20000 bg
Amperwerke Elektr.	14750 bg	15000 bg
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	16000 p	17000 bg
Bayer. Elektrizitätswerke	16000 bg	17000 b
Obb. Überland-Zentrale	12500 bg	14500 g

Bank-Aktien.

	16. 5.	18. 5.
Deutsche Reichsbank	13000 bg	13500 g
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	9500 g	9690 b
Bank für Brauindustrie	9600 g	10100 g
Bayer. Boden Würzburg	9000 bg	9500 b
Bayer. Handelsbank (A.)	8500 g	8600 g
do. do.	8500 g	8600 g
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk. (A.)	13000 g	13900 g
do. junge	12750 bg	13500 g
Notenbank (10er St.)	—	77000 g
do. (M. 500)	77000 g	77000 g
Bayer. Vereinsbank junge	8400 bg	8500 bg
Centralbank für Eisenbw.	4500 bg	4000 bg
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	5900 b	5100 b
Südd. Bod.-Credit Bank	4800 bg	5000 p
Vereinsbank Nürnberg	8500 g	8500 g
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 18. Mai 1923.

	18. 5.	16. 5.	18. 5.	18. 5.
A.-Brauerei Löwenbräu	81100	77000 g	84750	83000 g
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	101000—97000	97250 bg	103000—118000—114000	110000 bg
Baumwollspinn. Erlangen	—	44000 bg	47000	45000 b
Bergmann-Elektr.-Werke	84500—87000 85500	85000 g	90000	84000 bg
Cont.-Ges. f. el. Unt. V.-A.	60750 63000	62000 bg	65500—67000	66000 bg
do. do. St.-A.	—	—		—
Elektr.-A.-G. Schuckert	154000—163000	156000 b	169000—176000—174000	170000 bg
Faun-Werke A.-G. Ansb.	25250	25750 bg	27000	26500 b
Landw. Küssen-Immenst.	47000—45500	47000 g	57000 56000	65000 bp
Lech-Elektrizitätswerke	20900 21250	20600 g	22500 22750	22100 bg
Lokalb.-A.-Ges. München	41000	42000 g	55000—56000	54100 bg
Lokomotivf. Krauß & Co.	53000—50000	50000 b	54000	53250 bg
Waggonf. Jos. Rathgeber	41500	41250 bg	45000—45500	45000 bg
Zuckerfabrik Offstein	25450	25250 bg	27000	27000 b
B. Hyp.- und Wechsb. (u. M.)	13100	13000 bg	12800	13900 bg
Bayer. Vereinsbank	8600	9000 bg	9500	9400 g
Darmstädt. u. Nationalbank	36000—[illegible]	35000 bg	36000 36250	36000 bg
Deutsche Bank	40000	39250 bg	44000—45000	44500 bg
Diskonto-Commandit-Ges.	28500	28250 bg	31000 30750	30100 bg
Dresdner Bank	28000	25600 bg	26500—27500	26000 g
Mitteldeutsche Creditbank	12500	12400 bg	12600 16000	15500 bg
Oesterr. Credit-Anstalt	36600—37500	38000 bg	43100—44000	41300 bg
Bingwerke von Gebr. Bing	28500	28750 bg	28250—29000	30000 p
Portl.-Cement Heidelberg	30500	30000 bg	33000	31500 g
Ver. Schuhf. Berneis-Wessl.	18900	14000 p	14900	14900 p
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	77000—75500	76500 bg	82000—87000—85500	82000 g
Wayß & Freytag A.-G.	24500 24750	24900 b	27500—28500	28000 p

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse vom 18. Mai 1923

	18. 5.	18. 5.
Dollarschatzanweisung	50050	46000
4½ % T. Schatzanw. IV—V	13,—	13,—
4½ % do. do. VI—IX	70,75	77,—
4½ % do. do. 1924	71,75	81,25
5% D. Reichsanleihe	10,—	10,—
4% do.	1240	1215
3½% do.	419	510
3% do.	5040	4825
Dtsch. Schutzgebietsanl.	1010	1000
D. Sparprämien-Anl.	315	400
4% Bayr. Staatsanl.	—	250
3½% do. do.	—	200
4½% Ung. Staatsr. 1913	19000	17000
4½% do. do. 1914	22000	20000
4% do. Goldrente	—	—
Türkenlose, 400 Frcs.	300000	287000
Schantung	5000	5100
Schantung, Genußscheine	35000	35000
Baltimore & Ohio	415000	380000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	210000	185000
Hamb.-Amerika-Paketf.	100000	96000
Hamb.-Südam.-Dpfsch.	214000	200000
Hansa Dampfsch.	55000	48200
Nordd. Lloyd	44000	41000
Bank elektr. Werte	54000	48000
Barmer Bankverein	8400	7100
Bay. Hyp.- u. Wechs.-Bank	13000	12500
Berl. Handelsges.	115000	110000
Brasilianische Bank	280000	—
Commerz- & Privatbank	24500	22000
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	36000	30000
Deutsch-Asiatische Bank	192000	161000
Deutsche Bank	—	39000
Deutsche Überseebank	610000	504000
Diskonto-Commandit	30000	28500
Dresdner Bank	28500	25500
Mitteld. Kreditbank	16500	13000
Österr. Kreditanstalt	4000	3800
Reichsbank	15000	14400

	18. 5.	16. 5.
Rhein. Creditbank	8000	7100
Accumulatoren	86000	85400
Adlerwerke	22100	11500
A. G. f. Anilin	50000	48000
A.-G. für Verkehrswesen	274000	270000
Allg. elektr. Ges.	68800	48000
Alsen Zement	—	125000
Anglo Cont. Guano	175000	150000
Anhalter Kohlen	110000	100000
Aschaffenbgr. Zellst.	125000	119000
Augsb.-Nürnbg. Masch.	62250	51000
Bad. Anilin	58500	49100
[illegible] Walzwerk	120400	120000
[illegible]	81000	65500
Bayr. Spiegelglas	60000	50400
J. P. Bemberg	74000	67500
Bergmann Elektr.	86000	86000
Berl.-Anhalt. Masch.	40000	38000
Berl.-Gubener Hut	88500	76000
do. Karlsruher Ind.	245000	228000
Berl. Maschinenbau	110000	76000
Bing-Metall Nbg.	19700	27700
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	300000	305000
Böhler Gebr.	129000	106000
Braunkohlen u. Briketts	156000	115000
Bremer Wolle	220000	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	94500	86500
Busch Waggon	110000	90000
Chem. Griesheim	48000	43500
do. Heyden	63000	53000
do. Werke Albert	170000	150000
Consolidat. [illegible]	—	—
Daimler Motoren	19650	16050
Dtsch.-Luxemburger	250000	217000
Deutsche Erdöl	210000	170000
Deutsche Kali	190000	175000
Dynamit Nobel	42000	36500
Elberfeld. Farben	53400	46800
Elektr. Licht und Kraft	45000	37000
Erlanger Baumwolle	45000	32500
Eschweiler Bergwerk	—	174000
Faber Bleistift	80000	60000

	18. 5.	16. 5.
Fahlberg List	52000	40000
Felten & Guilleaume	102000	85000
Frankonia	17500	16100
Gelsenkirchen Bergwerk	354000	310000
Gelsenkirchen Guß	80000	75200
Germania Portland	16000	48000
Ges. f. elektr. Unternehm.	50000	43000
Girmes & Co.	77000	80000
Glauziger Zucker	165000	140000
Glockenstahlwerk	45000	40200
Gebr. Goedhardt	145000	120000
Goldschmidt Th.	90000	71000
Hackethal Draht	20500	18000
Hammersen Spinnerei	61000	51000
Hannover Masch. Egestf.	302000	320000
Harburg Wien Gummi	—	48000
Harpener Bergbau	401000	325000
Hartmann Sächs. Masch.	78000	40000
Heckmann	200000	171000
Heilmann Immobilien	56400	52000
Hillerwerke	19000	16000
Hilpert Masch.	27500	21500
Hindrichs-Auffermann	42000	37900
Hirsch Kupfer	148000	140000
Höchster Farbwerke	45000	41100
Hösch Eisen und Stahl	300000	—
Hohenlohe Werke	110000	90500
Holzmann Phil.	18000	16000
Horch & Co.	40000	36000
Hutschenreuther	63000	58000
Ilse Bergbau	161000	135000
Kahla Porzellan	76000	74800
Kali Aschersleben	88500	77000
Kattowitz Bergb.	197000	175000
Kirchner & Co.	68000	60000
Köln-Rottweiler	54000	42750
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V.-A.	62000	61000
Krauß Lokomotiven	54000	51000
Lahmeyer & Cie.	40000	35000
Laurahütte	145000	100000
Leopoldgrube	78000	70000
Lindes Eismasch.	40000	38500
Lindenberg Stahl	155000	184000

	18. 5.	16. 5.
Lingel Schuhfabrik	17000	14000
Lindström	78000	66000
Linke Hofmannwerke	122000	110000
Lithopone	110000	95000
Ludwig Löwe	156500	160000
Lorenz	38000	32000
Lüneburger Wachs	100000	85100
Magirus	17000	13800
Mannesmann-Röhren	160000	139000
Markt und Kühlhallen	14200	12500
[illegible] Tüllfabrik	24000	23250
Mühlheimer Bergbau	350000	—
Nationale Automobil	26000	23000
Nordd. Wolle	154800	141000
Oberb. Überlandzentrale	12500	12000
Oberschl. Eisenb. Bed.	105000	91500
do. Eisenind. Caro	126000	115000
do. Koks	168500	160000
Orenstein & Koppel	90000	69000
Phönix Bergbau	205000	182500
Plauener Tüll	17000	15000
Pöge Hermann	20000	17100
Polyphonwerke	48000	38000
Rathgeber Waggon	44000	41000
Rhein. Metallw. V. A.	43500	—
do. Stahlwerke	245000	223000
Rhein. Westf. Sprengst.	28300	24000
Riebeck Montan	385000	375000
Riedel J. D.	63500	59400
Rombacher Hütten	81000	71600
Rosenthal Porz.	170000	163000
Rositzer Braunkohlen	129000	120000
do. Zucker	66000	62000
Rungewerke	89000	—
Rütgerswerke	83000	70000
Sachsenwerk	32000	28000
Sächs. Gußst. Döhlen	—	140000
Sarotti	16900	15100
Schering Chem.	160000	151000
Schneider Lugo	85000	100000
Schubert & Salzer	86000	68100
Schuckert & Cie.	183000	160000
Schultz Fritz, jr.	56500	50100
Seck Mühlenbau	55000	41000

	18. 5.	16. 5.
Siemens Glasindustrie	—	73000
Siemens-Halske	262000	193000
Stettiner Vulkan	221000	188000
Stöhr & Co.	240000	280000
Stöwer Nähmaschinen	10 000	100000
Stolberg Zink	210000	180000
Tafelglas	49500	44000
Telephon Berliner	25500	20000
Terra A.-G.	100000	94000
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	62000	60000
Ver. Deutsche Nickel	70000	63000
Verein. Gothaniawerke	30000	28000
Ver. Pinsel	46000	44000
Ver. Schuh. Berneis-Wessel	14000	13500
Stahlwerk [illegible]	—	—
Viktoriawerke	28100	28000
Vogel Telegraph	24000	19000
Wandererwerke	89000	84000
Weser A.-G.	56000	51000
Westeregeln Alkali	105000	88000
Westfälische Langendreer	75000	60000
Wittener Gußstahl	140000	125000
Zellstoffverein	25000	22000
Zellstoff Waldhof	61000	46500
Zimmermannwerke	17900	15100
Deutsch-Ostafrika	82000	70000
Kamerun	7600	7800
Neu-Guinea	45000	41000
Otavi-Minen	373000	362000
South West Africa	10500	9300
Russenbank	13000	11000
Benzwerke	50500	44500
Colonialanteile	1600000	1500000
Deutsche Petroleum	82000	65000
Intern. do.	400000	300000
Diamond	232500	215000
Hochfrequenz	55000	46000
Ohringer Bergbau	105000	90000
Pomona	460000	440000
Salitrera	3100000	2700000
Ufa Film	82000	81500
Slomann	118000	106000
Südsee	140000	125000

Schwankungskurse vom 18. Mai 1923

	16. 5. Schluß	18. 5. Anfang	18. 5. Schluß
Kriegsanleihe	89,50	—	90,—
Schantung	9750	—	9700
Hamburger Packetfahrt	94900	101500	102000
Hamburg-Südamerika	201000	215000	215000
Hansa	52000	55000	55500
Nordd. Lloyd	41900	44000	44900
Bochumer Gußstahl	308000	—	350000
Deutsch-Luxemburger	238000	250000	252000
Gelsenkirchner Bergwerk	322500	340000	427500
Harpener	325000	—	381000
Hohenlohe	93000	120000	112000
Laurahütte	109000	151000	146000
Phönix	18.000	206000	206000
Rheinische Stahlwerke	225000	—	252000
Rombacher	71500	79500	85000
Deutsche Kaliwerke	185000	180000	195000
Badische Anilin	50000	58700	54100
Elberfelder Farben	46000	53000	53000
Höchster Farben	44000	45000	46000
Allgemeine Elektr.-Ges.	59250	—	68000
Schuckert	162000	—	181000
Siemens&Halske	194000	—	202000
Adlerwerke	20000	—	23600
Daimler	16750	—	20250
Deutsche Waffen	230000	230000	260000
Hirsch Kupfer	149000	—	148000
Rheinische Metallwaren	41000	—	45000

Altmetalle

Kupfer
Messing
Zinn
Blei
Eisen
Quecksilber

kauft zum höchsten Preis
Geschäfte und Händler Vorzugspreise

Zinngießerei
Max Bentenrieder
München
Fraunhoferstraße 20
Telephon 25378
Tr.-Hl. 5. 7. 15. 25. 30

Wenn Sie die höchsten Preise erzielen wollen in
Altpapieren
Heften
Büchern
Zeitungen
Lumpen
Flaschen
Knochen
Alteisen u.
Altmetallen
so rufen Sie

25580

an.

Passavant & Mayr
Alleininh. Herm. Passavant
Theresienstr. 88.

Zahle für 1 Stück

1 Pf. Kupfer	14 M.
2 Pf. „	20 M.
5 Pf. Nickel	10 M.
10 Pf. „	15 M.
10 Pf. Zink	6 M.
50 Pf. Alumin.	10 M.
Eisengld. pr. kg	300 M.

sowie sämtliche Altmetalle kauft zu den höchst. Tagespreisen

Josef Kainz
Alt-Eisen u. Metalle
MÜNCHEN
Zeppelinstraße 65
Telephon 40876

Zahle für sämtliche
Altmetalle
Zeitungen
Altpapier
höchste Preise
X. Rampf
München, Thierschstraße 42.
Telephon 23853

Metall

Zinn in jeder Form, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Nickel, Quecksilber, sowie Werkzeuge aller Art, Motore, Maschinen, Material für Elektrotechnik, Gas, Wasser, Dampf und Autos usw. kauft stets zu höchsten Preisen
A. Dingleider
Sendlinger Str. 77, Tel. 25880
Rückporto erbeten.

Gleich- u. Drehstrom-
Motoren
in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen.
Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen.
Koch, Roth & Cie.
München, Karlstr. 43
Tel. 54981.

Elfenbein-bälle
abgespielt, kauft (ich zahle die höchsten Preise)
Wusch, Thierschplatz 4

Korsetts nach Maß
Fertige Korsetts zu Fabrikpreisen
König
Korsettfabrik
Augustenstr. 88

Sind Sie lungenleidend?

O H E

Dann machen Sie sogleich eine Kur mit den bestbewährten **O. H. E.-Tabletten.** Dieselben wirken nach zahlreich gemachten Erfahrungen hervorragend gegen alle Lungenleiden einschließlich **Tuberkulose** sowie deren Nebenerscheinungen (Nachtschweiß, Stechen), Asthma und Grippe. Die Tabletten sind aus Bestandteilen zusammengestellt, die jede schädliche Nebenwirkung völlig ausschließen. **Prospekt kostenlos.** Dankschreiben von Patienten und anerkennende Urteile von Aerzten liegen in großer Zahl vor. **Ärztlicherseits** wird u. a. sogar von **geradezu wunderbaren Heilungen** berichtet.

Anbei einige von den zahlreichen Anerkennungsschreiben:

Mit O. H. E.-Tabletten habe ich nur sehr gute Resultate erzielt und in manchen Fällen auf wunderbare Heilungen und Besserungen zu verzeichnen. Wie Sie aus den Bestellungen der Hof-Apotheke in H[illegible] ersehen, verordne ich sehr häufig die Tabletten. Prakt. Arzt A. L. in S.

Senden Sie mir bitte nochmals 2 Schachteln O. H. E.-Tabletten p. Nachnahme an meine Adresse. Ich bin nach dem Verbrauch von 3 Schachteln mit dem Erfolg sehr zufrieden und bessert sich mein Leiden zusehends. Auch stellt sich wieder Lust zu Leben und Arbeit ein. Ich habe innerhalb 6 Jahren al[illegible] Heilmittel versucht; ohne [illegible]

Brief [illegible]. Jetzt ist der Erfolg äußerst frappant; auch die Nerven bessern sich. Nochmals vielen Dank.
A. d., Hilfe[illegible]assistent in F.

Vor allen Dingen meinen besten Dank für die wundervollen Tabletten. Mein Mann war 18 Jahre lungenleidend. Er lag bereits 6 Monate mit hohem Fieber schwer krank darnieder. Da machte er die Kur mit Ihren O. H. E.-Tabletten. Schon in 2–3 Wochen ließ [illegible] das Fieber und 2 Monate darnach war er ganz geheilt. Er wiegt jetzt 18 Pfund über sein früheres Gewicht. Meinen herzlichst. Dank. Frau Fr. L. S.

Zu beziehen in allen Apotheken, wo nicht, durch die **Stern-Apotheke in Kempten K (Algäu). Originalverkaufspreis M. 4000.— pro Karton exklusive Porto und Verpackung.**
Wien: Dr. Schlossersche Apotheke „Zum heiligen Florian“. — Prag: Internationale Apotheke „Zum weißen Löwen“.

O H E

Dauerwäsche „Saxonia“
für Reise, Sport und Arbeit
Sendlingerstr. 70, Neuhauserstr. 24

Herren- u. Damen-
STOFFE
Beste Fabrikate sehr preiswert
Tuchhandlung
Ph. Wiedemann
Gegründet 1886
Herzog Wilhelmstr. 14, Hochpart.
(neben Rabattsparverein)
Braune Rabattmarken
Musterversand zur Zeit unmöglich

Korsette nach Maß,
von einfachster bis feinster Ausführung, auch aus mitgebrachten Stoffen.
Großes Lager fertiger Korsetts zu Fabrikpreisen
Wäscheanfertigung jed. Art, Reparaturen billigst
G. Hofmann, Augustenstr. 90/II
Trambahn-Haltest. 2, 7, 17, Augusten-Theresienstraße.

Schuhsohlerei Karl Zaglauer
Nordendstraße 6/0

Prima Kernleder		Prima Bayersohle	
Herren-Sohlen	12000 M. an	Herren-Sohlen	10500 M. an
Herren-Absätze	3100 M. an	Damen-Sohlen	8400 M. an
Damen-Sohlen	9000 M. an	Zeme-Sohlen	
Damen-Absätze	1800 M. an	Herren-Sohlen	9400 M. an
		Damen-Sohlen	8000 M. an

Verarbeitung und Verkauf in Prima Gummi-Absätzen und Sohlen.
Weitere Annahmestellen:
Augustenstraße 110/0, Stauder,
Maillingerstraße 51/0, Seubert,
Königinstraße 91/0, Leopold,
Nymphenburger Straße 194/0, Faser,
Goethestraße 36/0, Stauer,
Emil-Riedel-Straße 7/0, Wislinger.

Leder-Waren
Reise- und Fußballsportartikel
Anton Keller, München
Burgstraße 6
gegenüb. dem Durchgang zur Ledererstr.

Kropf!
Satthals — Blähhals
Schmerz- u. operationslose dauernde Beseitigung ohne Berufsstörung unter Garantie. Kein Jod, keine Schmierkur. Untersuchung und Prospekt kostenlos.
Sprechzeit: Montag bis und mit Freitag von 9—1 Uhr.
M. Meier, Operationslose Kropfbeseitigung
München, Nußbaumstraße 30.

Zeitungen
Lumpen, Knochen, Flaschen, Alteisen u. Metalle zahlt bei freier Abholung die höchsten Tagespreise (Händler Extrapreise)
Bayr. Rohproduktenhandel G. m. b. H.
Tal 42 (beim Isartor) · Telephon Nr. 24456

Mod. Schlafzimmer
mit 3 türigen Spiegelschränken in Eiche, Nußbaum, Rüstern, Mahagoni und weiß Email,
Kompl. Speisezimmer
mit Standuhr und Klubsofa,
Elegante Küchen
lasiert und gestrichen, in großer Auswahl,
Einzelmöbel
Mod. und Schlafdivan, Kanapee, Ottomanen, 1 und 2 türige Kleider- und Spiegelschränke, Küchenkästen, Bettstellen, Draht-, Feder- und Liegmatratzen billig zu verkaufen. — Gekaufte Möbel werden aufbewahrt.
J. Scheibert, Reichenbachstraße Nr. 23.

Sportschuhe
Sportstrümpfe
Sportwesten
Miller & Val. Greiß, Inh. Gg. Steinbrenner
Maximiliansplatz 14

DIE FABRIKATE DER ÖSTERR. TABAKREGIE
SIND IN GANZ DEUTSCHLAND IN ALLEN BESSEREN
CIGARRENGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH.

Motorräder
Cito-Krieger-Gnädig
Megola-Zweirad-Auto
Kleinkrafträder
Laufend, zum Teil ab Lager lieferbar
Alleinvertrieb
Max Kehl, Ing., München
Rosenheimer Str. 27, Tel. 42292

Zigarettenpapier-Büchel GRAF

Raucher, welchen daran liegt, sicher das echte GRAF Büchel zu erhalten, achten genau darauf, daß jedes Büchel nebenstehende Handzeichnung aufweist.
Friedr. Graf
Alleiniger Hersteller:
FRIEDRICH GRAF-ANSBACH

LEDER-HOSEN
aller Art für Herren u. Knaben,
Lederimitation, Lederträger in verschied. Ausführung, Wadenstrümpfe nur prima Handarbeit sowie sämtl. Trachtenartikeln hat stets auf Vorrat
E. Bruckmayer, Säcklerei, Gabelsbergerstraße 40
Goldene Medaille — Gegründet 1897

Naßwäsche
besorgt Ihnen prompt und billig
Großdampfwaschanstalt
Carl Hartmann Nachf.
Inhaber: L. Reindl & H. Schimpfle
Reichenbachstraße 33 — Telephon 26579

Schuhmachermeister
Joseph Holl
Zaubererstraße 9/0
(Parteimitglied)
Beste Arbeit bei billigster Berechnung

Hermetisator
Das beste Einkochverfahren
2 D. R. P.
14 Auslandspatente
Prospekte und praktische Vorführung kostenlos.
Generalvertrieb für Süddeutschland
Walter Haensch
München
Helmtrudenstr. 2
Fernruf 33709
Postscheckkonto 23571

Verlangen Sie bei Ihrem Händler
Stoewer
Nähmaschinen u. Fahrräder
Generalvertretung für Bayern und Engroshändlerlager
Julius Holz, München, Schillerstraße 16

Dauer-Ondulation
waschbar und 1 Jahr haltend garantiert; erster Original amerikan. Apparat am Platze.
Anerkannt als la Spezialist:
Wiener Frisierkunst // Ernst Thriene
Briennerstr. 54 gegenüb. d. Café Luitpold. Tel. 26976.

ZÄHNE
GOLD · BRILLANTEN
UHREN PLATIN
KARL SCHERER
Sonnenstraße 5 (Ecke Volkstheater)

Jedermann freut sich
wenn er seine getragenen Schuhe, Stiefel, Herren- und Militär-Kleider gut verkaufen kann — wo?
bei Melnsin, Schuhmachermeister
München, Westenrieder Str. 4

Optiker Josef Peter
Bayerstraße 55
empfiehlt sich in allen vorkommenden Neuanfertigungen und Reparaturen von Brillen und Klemmern jeder Art sowie in Arbeiten nach allen ärztlichen Rezepten
— Eigene Werkstätte! —

Baugeschäft
W. WUTZ, Paul-Heysestr. 8/II
übernimmt Aufträge jed. Art bei solid. Ausführung und Berechnung (Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen unverbindlich)

St. Veit's Heil- u. Wundsalbe
die Universalheilsalbe bei
Wundsein der Kinder und Bettlägerigen, allen offenen Wunden und Geschwüren, insbesondere Beinschäden aller Arten.
Patentamtlich geschützt. Zu haben in allen Apotheken. Man weise Nachahmungen zurück.

Möbeltransporte
per Bahn oder Auto-Möbelwagen, hier und auswärts, unter meiner Leitung
Georg Huber, München, Bayerstr. 73
Tel. 55051
Schöne Einlagerungsräume

Nerven-
und Gemütsleiden, Neurasthenie, Hysterie, Angstzustände, Zwangsvorstellungen usw., behandelt seit 21 Jahren mit den psych. Methoden gewissenhaft [illegible] Wiedemann, München, Schwanthalerstraße 127/II (Tramb.-Haltestelle Holzapfelstr. L. 9 u. 20). Sprechzeit werktags von halb 2 bis halb 4 Uhr.

Hammer
Begründet und herausgegeben von Theodor Fritsch
Erscheint im 22. Jahrgang
Führendes Blatt in der völkischen Bewegung
Man bestellt beim zuständigen Postamt (Mai M. 400,—)
Nach dem Ausland nur vom Verlag
Probenummer M. 250,—
Hammer-Verlag Leipzig 13
Postscheckkonto Nr. 51252

TIDIN
(patentamtl. gesch.)
bestbewährtes Mittel gegen
Hautkrankheiten
aller Arten.
Krätze, Flechten, Räude, Bartflechte, Ekzeme usw. Geruchlos, sauber u. diskret in der Anwendung und von sicherem Erfolge. Zu haben in allen Apotheken.
Man weise Nachahmung zurück

Wirr-haare
kauft [illegible] Haarknopf Kanalstr. 5

Kaufe dringend
Frauen-Wirrhaare
zu einem hohen Preise. Gelchauner, Theklastr. 1, 3. Stock

Imprägniere selbst!
Wasserdicht werden Windjacken, Uniformen, Rucksäcke, Segel sowie Stoffe jeder Art durch Einbügeln meiner Trockensubstanz (D. R. P.) 1 Probe für mehr. Stück ausreichend Mk. 2400,— frei durch Post.
Rud. Born, Schellingstr. 99
Postscheck. München [illegible]

Berg-, Sportstiefel
sowie Haferlschuhe
fert. n. Maß nur beste Arbeit
M. Auzinger,
Humboldtstraße 30.

Parkettböden
werden neu hergerichtet
MÜCK
Dachauer Str. 24a/II
Telephon Nr. 54538

J. Böller
Lilienstr. 66
Reinwollene Kammgarn, blau u. Herrenstoffe sehr preisw.

Hunde
werden zur vollständigen P.-H.-Dressur sowie für jede Zeitdauer in Pflege angenommen bei Geier, Augustenstr. 76/2 rechts, Rückgebäude

Haut-
leiden, Schönheitsfehler, Mitesser, Pickel, Ausschlag, Flechte, Sommersprossen, Röte usw. Sichere Hilfe! Schriftl. Garantie! Preis 450, Probe 125 M. Brosch. und Auskunft gratis durch
Institut Hermes,
München 12, Baaderstr. 8

Junger, hochtalentierter
Künstler
sucht zur Vollendung gr. Arbeit
Kapital
gegen Faustpfand (Brillantenarmband). Ang. unter 1180 a. die Anz.-Abt. d. Bl.